A 220
XV.

SZAUDER

KAZINCZYHOZ ÍRT

LEVELEK

E levelek írója báró Riedel András,+) a bécsi jacobinusok egyike, a ki 30 vagy 40 évi fogságra volt elítélve. (Abafi-Nigner-Lajos közleménye szerint).— Cserey Farkas könyvtárából.

Budapest, 1887. februarius 12-én

Fermánkárolyi

+) Kazinczy Ferenc szerint (jegyzet a 19. lapon) báró Riedel András Miklós.

ERDÉLYI MUZ. EGYL. KÖNYVTÁRA * KÉZIRATTÁR. *

Hier bin ich wieder, meine barmherzigste Tator, mein Trost, meine Gesellschafterin und treueste Freund. Ich kann mich nicht entfalten Ihnen noch einmahl zu ihrem Nachsendsch zu gratuliren. Sie, die ihre eigene Tugend glücklich macht, was kann ich Ihnen noch hinzuwünschen, als daß alle Menschen, die mit Ihnen in engere oder weitere Verhältnisse stehen, ihren Werth erkennen, und Sie daher lieben und schätzen müssten. Ihr langes Leben ist mir Beweis die nicht so sehr Ihnen, als den Menschen ihres Umgangs zu wünschen ist. Für mich und für andere wünsche ich es gewiß nicht schmerzlich. In der That ist das Leben nur damahls wirklich süß, wenn man es andere fühlende Menschen in einem Kreise wirklicher Freunde zubringen kann, mit einer Gattin die wahre Zärtlichkeit hat und das Glück der Freundschaft zu schätzen weiß. Lag mich hingegen glauben, ist die wahre Freundschaft wirklich leichter zu finden und mannichfaltiger, als bey allen andern Nationen der Welt, und dieses muß doch vielen von uns Lust zum Leben machen. Der Himmel erhalte Ihr lang und lasse über Sie pur ganzes Füllhorn alles angenehmen menschlichen Empfindungen und.

Ich bedanke mich bey ihrem wohlthätigen Herzen für die zwey edlen Männer, den Grafen Bathlem und den Baron Jopicke, die sie andern nicht, als ihren Freunden empfohlen hat. Ihnen ist nur im Stande seyn, ihre so gütige Empfehlung Ehre zu machen; ich bin aber zu gar nichts in der Welt nützen, und als Gefangener noch mehr quasi non ens.

Allein Sie sehen so gütig gegen mich gesinnt sind, daß ich durch die Bedienung meiner, und wie auch Ihnen das liebste ist, vorzüglich einen Grad der Zuneigung hervorzubringen würdiger Menschen so daß ich Ihnen wohl einen Zufall erzählen, das mir selbst sehr wohlthun war, und mir jetzt wieder mit Gedächtniß zurückkommt, als ich in der Zeitung, die von den Krönungsfeyerlichkeiten handelte, die Erhebung des Ritters Tavernicus Grafen von Lamezoil zum Großkanzler des ungarischen Reichsordens las. Die Sache war so. Es wurde mir in Münkatsch den 1. Sept. 1805 angekündigt, daß ich in einen weitern Lundichtiuro Abtey würde übersetzt werden; dieses sagte man mir zum Jopgötta; — man brachte mich in einem weitern Karrch, wo jedoch die Schildwachen um mich frey beschäftigt waren. Von der Ankündigung bis zu meiner Lebenrise brauchten VIII halbe Monathe. Ich ging erst den 12. May 1806 von Münkatsch ab. Unter dieser Zeit geschah sehr hinlänglich mißgeschaffter, und am Ende erklärte man mir, daß ich in ein Kloster von Lettelmönchen komme. Ich war durch die hinlänglich mißgeschaffte Empfehlungen, Erwähnungen, Dazwischenkünfte &c. so verschreckt, daß ich endlich auch die letzte Ankündigung gar nicht glaubte, und lag mir dacht: Gott weiß, wo man dich hinführt, daß du das Zweydeutig nicht mehr zu sehen bekommst. Der Stabshauptmann von Münkatsch und zwey Dragoner mußten mich begleiten. Dieses machte mich noch mehr stützen, und ich sagte dem Commandeur, der mich Nachts um II Uhr den Berg hinab bis zum Wagen begleitete, und mich aufrichten wollte; daß für mich dieses Weg eben so gut gilt als ich zum Tod geführt würde. Ich war immerlich voll Unruhe und Angst. Ich glaubte nicht einmahl, daß wir nach Wien gehen würden;

pondern glaubte gar nichts von allem, was man mir sagte, und verwarnte das ängstliche Ju-
lchen und den Commissarius Herrn von Tallian den Offizier und mich zum Abendessen ein, und
dieser ehrwürdige Greis, nach meiner Verlumdung so gut ein, er bewarb meine Thränen und
mischte die seinigen dazu. Der Mann nahm so herzlichen Antheil an meinem Kinde, tröstete
mich so liebreich, so bescheiden, daß ich sie noch immer von meinen Augen sehe. Es hatte eine
alte Gesellschafterin, welche mich und pflegte, und die er die Frau nannte. Diese Frau hatte
mir so plötzlich gesagt, daß ich ihr Bild an den Tod nicht vergessen würde. Sie war von stillem Raume,
aber das gute Herz guckte aus allen ihren Zügen hervor, und sie hatte wahres Mitleid mit
meinem Kummer. O! Gott erhalte diese für gute Menschen. Es war so nöthig in Haus und
allen Vergnügt, der kleine angenommene Knabe unschuldig, freundlich, fromm, der Knabe Nal-
nemus Carol, flog auf mich zu, kam wieder, und die Hausleute waren gute gute Leute.
Ich nahm nach mit Schmerzen Abschied und bat den Greis um Erlaubniß die Frau zu bü-
ren, welches ich auch erhielt. Es hat von mir verlangt, ich sollte ihr schreiben, wenn ich fern
gegen würde, denn er glaubte gewiß, daß ich in Frankreich gefangen würde. Weil ich aber meine Frei-
heit nicht erlangt habe: so hat ich ihr nicht geschrieben, jedoch hatte ich den Notiz immer gebeten ihm
von mir Nachricht zu geben, und mir wiederum etwas Geld zu bringen. Ich habe nicht viel Ge-
fahren können; — ich sehe wohl ein, daß Notiz abgeschlagen ist, um sich mit solchen Sachen abzu-
zu können, und daß er gewiß Anbindungen und wichtige Verbindungen haben muß, die ihn nicht
erlauben, sich in dieser Zeit ihr wirklich gewinnsüchtig aufgelegen. Denn der alte Tallian ist ohne
Zweifel kein Gelehrter, und kein sonst aufgeweckter Mann, allein für mich ist er ganz edel, als
für den Notiz, mir, — da ich Ihnen aufrichtig gesagt, will und muß — ich gestehen muß, wie
er ist, aber den guten Menschen zieht ich allen andern vor, das ist, ich habe jedem seinen Vorzug
der ihn geblüset und noch durch Drübsal sehr gern, allein vorzüglich, ein Mann, fühle ich mich von den
guten, einfachen Menschen natürlich angezogen; wenn gleich die Vollkommenheit macht, daß ich mich
ihnen nicht so nähern kann, wie ich wollte, so entschlagen sie doch mir das tiefste Eindrücke, denn ich bin
der Meinung, daß diese gute Menschen die glückseligkeit auf Erden können verwichtet und bestiegt wer-
den, welche die übrigen und gesunden noch nicht zu erlangen und zu erhalten wüßten; — die Falschen
Gesinnen, die Notiz und Bombuchsel gefunden, die Pfiffigen, die Scheinen, die Sorgenvollen, Engelländer,
mit denen ich in Florenz, so zusagen, beständigen Umgang hatte, folglich so gut kennen, und die gegen
Gelehrten die Bücher und der französischen Lehrbuch, gesamt Volum und Liebesgut haben das
Mittel noch nicht gefunden, die Menschen glücklich zu machen. Ich glaube nicht, daß sie der Tallian
glücklich machen wird, aber wie ich es indessen, als die Sache so stehen, wie sie stehen, nicht möglich
meinen Menschen nicht zu lieben, der auf mich einen so tiefen Eindruck, durch sein ein bezeugtes Mitleid,
gemacht hat, als Tallian und die Frau. Ich will die durch diese Erzählung nicht plagen, bemerkte
Freund, sich eben die Mühe zu nehmen, die Sie sich meinetwillen bey Notiz genommen haben, den Hin-
mel bestehe mich dafür, denn dadurch wird ich eine Geißel für denjenigen, der sich auf die Ehre mich
so hart gegen mich benahm; sondern wie dieses Bild ich Sie, wenn Sie es sehen können, ob der alte
Mann noch lebt — der Himmel gebe, daß er lebe, und lang und vergnügt lebe — und ob er noch in
Chapeau ist: so haben Sie die Gnade für mich es mir nimmehr zu bestätigen, ich will ihm selbst schreiben.
Nach dem Tallian habe ich noch nach der Hausleute, die sehr lang durch keine Briefe mehr
von

gesehen, sondern nur in dörfern bey Bauern quartier gehalt, wo ich mich meinem vnpasseme melancolischen gedanken überlassen hab. Endlich bekamen wir quartier in einem dorf, da wir nach zu den
Schloß des Spitzbuben herbergsuchen müßten; es war ein artiges gebäude, so bald ich im passieren
Vorübergehen wahrnehmen konnte, niedrig, ich gleich nur einen Stock hoch. Natürlich fragte ich, als
wir abgestiegen waren, wem es gehöre, man sagte mir dem Regio Taverenico. Ich war etwa drey
stunden da, und kam nicht auf die Bauernstube herauf. Im inpasseme Sitzen und Dichten an meine Un-
glück, fiel mir ein, wer weiß, ob meine Feinde den Menschen bey mir keinen Geruchtl geben, wer
weiß wie es mir gehen wird, und wo ich mich hinkehren, mich lebendig zu begraben? wie gut wäre es wenn
ich den Herrn Taverenicus aufsuchen könnte! der Offizier und die zwey Soldaten hatten mich allein ge-
lassen, ich nahm ein Pferd, dieses nahm ich und ritt an die Thür einige Lebensmittel Stock an den
Herrn Taverenicus in größter Eile und Angst, damit ich nicht gesehen, und die Postreit nicht bestellet
werde. Hierauf gewann ich wieder einen Augenblick, in einem Bauernzimmer Dinte stehen zu be-
stehen zu gehen, daß ich Stand an die Thür geschrieben hab, die Thür aber offen bleiben müsse, damit
niemand das geschriebene lesen könne, wenn ich aber fort ryte wieder, daß ich, nicht jemand
kommen Dorf kommen, und es abschreiben, und den Herrn Pfarr übergeben. Es scheint der Bauer hab
auch Verstanden. Dieses ist also die geschichte. Ich nicht wissen und damit geworden ist. — Jetzt wird
ich Verstanden. Dieses ist also die geschichte. Ich nicht wissen und damit geworden ist. — Jetzt wird
ich fortsetzen durch Dichten, daß der Pfarr Hallen mit dem Pfarrer, nicht der Pfarrer schon Apostel ist, sondern
ich gesehen durch Dichten, daß der Pfarr Hallen mit dem Pfarrer, nicht der Pfarrer schon Apostel ist, sondern
daß die Wirthsbüchsen Hallen, der Hallenstein sind. — Vom Itinerario habe ich seit meinem letzten
Quartier nichts mehr gehört, es ist der inpraevudentlichen geschäftigkeit und Thätigkeit, daß es ein
Ding und gegend, also kann es mich entfallen. Ich hoffe, daß es gegen Mitternacht noch
eben gehen wird, und daß die Engelländer fröhlich und vergnügt werden, als auch ich ihr um dieses
Zeit bey mitfleißig gehen, daß auch ich ihr Lorbeer noch gewinnen. Es hat mir bey meinem letzten Beyseyn
Dorfmy florenos papiraceos gegeben, der armer Mann hat gering Beilgaben, und es geht ihm, wenn
und gepagt, sehr knapp, denn die Beilgaben meist Heuer sind groß, dieses ist nicht mein Willen, so-
dern es wäre. Es hat mir gepagt, daß die Leutchen Wasser, Zucker, Kaffe jetzt bey ihm mehr Ehr-
gen, als es das ganze Jahr für sich hatte, da es allein in der Welt herum ist. Mit meinem Abschied
lichkeit Beilgaben, gepagt es nicht; dieses sind sehr Ehrenhaftig und die Landerfreiheit ihm auf ei-
der Leibl, Hosen, Hemder und dergl. ohne Geld. Dein Vetter, mein Vorgänger sind u. p. f. es ist
ein Mensch, der den Klappen Fodigkeit Ehr erwarb, wenn es könnte; es nicht alle Herrlichkeiten nicht,
wenn es nur gutes Thun kann. Bey allem dieses meinen inpraevudentlichen Geschäften und Ungemach
nur Zeugnis finden es Leute die ihn nöthigen oder tadeln. Zwey Männer von meiner Landerfreiheit haben
gepagt, daß sie die erste Kugel auf ihn abfeuern würden. Ein andrer hatte dieses Abschreiben geschwän-
det und meine Dissertation durch gewaltsamkeit zeigen wollen; Itinerario aber hat eine inpraevudentlich geschwä-
le Lymphingkeit und meine [illegible] Herz stellt sich in einem Augenblick in die Stelle des andern Man-
nen, und es wird, daß kein gegen [illegible] zum Thun noch eine sehr große Hilfe nöthig ist: so gab es den Leuten,
der ihn dieses Fuchsbrauchs zur Lustbarkeit Tag es ihnen, ich fürchte die Kugeln der Feinde nicht, eine potiel
weniger jemand von mir ihnen Feindschaften; sie haben eine inpassen ihre Vorsichtigkeit Thun, wie ich, bis daß ich
worden wie unsere schon bessere Herren Herren. Dieses solche Leut sind diese Leute, die über sie aufgebracht waren,
meine Vorfahre geworden. Es hat nicht nimmer einen Sammeldienen, wenn sie sich noch für meine Freunde
er nach dem wissen, geht es immer allein, aber so wie es die ganze Welt allein Schuldigkeit hat, denn Freunde
es Lediente in Ehre nothwendig: so nimmt es Lehrlaberge, die sein Legat schon kennen. — Die zwey Thaten

Von Silhouettes habe ich noch nicht. Gott weiß, wie es dem Corpio geht. Ich weiß ihn aber [illegible]
geschrieben und ihm ein Schreiben der Aufsicht an Ihr Leben und an den gewesenen [illegible]
wollen zu aufsetzen von meinem unglücklichen Zustand, — nicht daß er [illegible]
Ihn und gnädigsten Willen nicht abschreiben, [illegible] ich doch immer [illegible]
mein Gott. Ich habe sehr großen Revers, und nichts, und ich immer [illegible]
[illegible] Unglück zu mindern, so mich [illegible] — nicht [illegible]
[illegible] Anmerkung — INDIRECTE — abgewiesen. Man ist sehr [illegible]
[illegible] Mazzini den österreichischen Staat zu unterstützen, und man [illegible]
der Ungarn Revolution feind zu [illegible] haben, und in [illegible]
[illegible], wird ohne Zweifel mit der [illegible]
[illegible] der Sache [illegible] werden. Ich will [illegible]
[illegible] und Stadt [illegible] zu können — [illegible]
[illegible] für mich [illegible] zu können, [illegible]
[illegible] und der Gnade, der [illegible] und [illegible]
[illegible] Nachsicht, wenn ich nicht zu viel [illegible], und [illegible]
[illegible] der Schattenbilder [illegible] können. Es [illegible]
[illegible] auf ihrem Antlitz, und mein allerhöchst [illegible]
[illegible] zum Itineris [illegible]
[illegible] 20000 Schäumen [illegible]
[illegible]

ERDÉLYI MUZ. EGYL. KÖNYVTÁRA KÉZIRATTÁR

Im Schooß des Unglücks den 17 August 1808.

Ihrer unnennbar glücklichsten Tage war für mich der zwanzigste dieses Monathes, an welchem ich ihr hochverehrtes Bild, theuerster Vater, und jenes der ehrwürdigen Matrone erhielt, der Sie das größte Lob aussprechen, so oft Mangel auf Ihre bewährte Treue; von der Sie sagen, daß Sie das Glück ihres Lebens sey. Ebenso ich diese hochschätzungswürdige Ehre meiner innigsten Empfindung beipflichten, so sind es nicht Worte oder Herzigkeiten, die man dem schönen weiblichen Geschlechte hinschmeichelt, sondern wahre Empfindung meines Herzens, welches Gefühl hat für das Glück der Ehe überzeugt, das nur Gatten gut halten ist, und welches mehrenteils von Ehrfurcht durchdrungen ist, für ein weibliches Geschöpf, und edlen Mannes, dem ein hochschätzungswürdiger Mann, wie Sie, ein rühmendes Zeugniß giebt. Ich bitte Sie mich ihrer Gnade zu empfehlen.

Ich habe die ganz liebenswürdigen Schattenbilder lange Zeit betrachtet; so oft ich sie von meinen, blieb ich eine ziemliche Zeit denen jungen, und in allerley angenehmen Gedanken und jüngsten Vorstellungen versteckt. Ich übersehe dasjenige, was ich bey der Betrachtung ihrer Züge dachte, soviel ich mich nicht in Verdacht der Schmeicheley setzen will, ebenso so wenig und aus der wahrhaften Ursache, weil ich die Eitelkeiten nicht, welche mir in den hochachtbaren Zügen ihrer Gattin zu liegen schienen, nur diese unbedeutende Anbrüstung schien mir erlaubt anzufügen, daß ich mit ihrem Bezug gesehen habe, Sie seyen bereits nach den Regeln der neuesten Mode gekleidet und gezieret, wie es meinem Begriffen nach, einigen Menschen wohl anstehet, die sich in den Ton der Welt fügen, um dadurch aber diesen Stand nützlich und in angenehmen Dingen, als die Mode ist, Vergnügen und Lesen pflegen zu können. Der Itineris, welcher ein sehr schöner, großer Mann von 17 Jahren ist, kleidet sich auch immer sehr geschmackvoll, in Galu aber trägt er Uniform. Sein Betrieb ist jedoch nicht so abgemessen wie der ihrige. Jetzt ist er bataillons commandant bey der Landwehr seines Bezirks, und stet sich durch Eifer, Menschenliebe, und nur immer dabey Heiligkeit hervor. Notandum aber, ihm ist gar nichts gelungen von dem Hochstein, sondern er wird nur fitzig, wenn er den Menschen etwas gutes thun kann, und da hat er keinen Sinn für alles was neben ihm hat geschehen, wenn er nur seinen Zweck erreichet, welches gutes zu wissen.

Ich habe diese Schattenbilder, als einen theuren Schatz dem Erzbischoff von Wien geschrieben; ich bitte er möchte mir selbe durch einen Bon gustajo ziemlich lassen lassen, und sich selbst daran eine Exemzel nehmen, mich endlich abmahlen und seinen Bild zu beglücken, damit ich nicht ohne heilige Gleichen ins Grab gehen müsse. Es hat es eine Sichel immer beprägt, mit dem Bedeuten, daß mich sein Anblick würde traurig machen, indem er alt, abscheulich, ohne Haaren und voll Runzeln sey. Ich hoffe nun wieder er wird sich auch verändern lassen. Vom Itineris kann ich das nehmliche nicht erhalten, aber bey diesen ist die Ursache andere; denn erstand giebt es von ihm keine bessere gemachte Bildnisse, wie es doch denen von Cuspis geben muß, und zeugnet es das Mann so geschäftig, daß er zuschlafen und essen beyseite, um zu wirken, wo er nur immer kann, also bleibt ihm wenig Zeit; es hat es eine zwar versprochen, es ist aber schon mehr, als ein Jahr seit diesem Versprechen, ohne daß ich etwas gesehen hätte.

Ich küsse die Hände für das Ebenstück, welches ein Bruchmann bringen soll. Ich werde es nach meinen besten Kräften in Ehren halten. Nachdem ich die Gefahrin mit dem verstorbenen Cuspisgelde angefertigen gemacht habe, wird diese so lang ich habe bey mir bleiben, und wenn ich kann so harmacha ich es bey meinem Tode beyand einer etwelchfältigkeitsanstalt mit den ganzen Gepflichten, und welchen edlen Hand, oder edlen Händen, weil ohne Zweifel ihre Gräfin mit beystanden ist, es in die meinige gekommen. Sobald ich eine gute Beantwortung werden bey genommen habe, werde ich schon ob man darauf stehen können Domum Jos. Wolfg. Cserey & uxoris ejus N. Com. Haller Pauperi Juliano Fact. Mense Aug. 1808.

Die Leid ist mir nun mein Karlovaner Bild; es war sehr ähnlich, wie mir alter Exjesuiter col collo torto, wiewohl ich in Natura nicht mit collo torto gesehen, doch genahm dieses der Aehnlichkeit nichts. Sie sehen daraus wie unglücklich ich bin. Das Unglück hat mich nicht in Spitz, denn ich habe hier an Bäumungen, wodurch wohen ich nicht weiß, wie ich mich kandisiere, und jetzt hat mich die Mutter Natur noch dazu mit einer Gicht heimgesucht, wodurch ich körperliche Schmerzen, zum Vorzweifeln leide, und zu jeder vernünftigen Beschäftigung gänzlich untüchtig bin, selbst dieses Blatt, welches meinen Saal mit innigsten Trost und ersten Freude vergnügt, kostet mir meinen Körper eine unbeschreibliche Mühe mehrere Tage. Dennoch habe ich unlängst den Herrn Gouverneur schreiben müssen, und werde es diesen Tagen wieder thun, wobey ich unter andern auch das Karlovaner Portrait verlangen werde, ich weiß aber in Vorhinein, daß es in Ermangelung Karlovaner bleiben wird, und ich darüber nicht den mindesten Unfrieden bekommen werde; was dieses

6.

und dergleichen für persönliche Stellen für mich zu sagen, überlasse ich Ihnen zu
verzeihen. Hier ist gar kein Malus, welches ein solches Portrait machen könnte,
noch hätten wir schon dazu gethan, damit Sie Cardinal würden, indem ich diese
neue Gnade nicht genug genießen, und Ihnen nicht genug dafür dankbar sagen
könne, daß Sie meine armende Capitel ihrer Aufmerksamkeit würdigen. Der Malus
welches das unüberlegte gemacht, war hier als Dämonicpundus, und hat gewiß gewes
wären, zu kommen, weil es ihm hier nicht gut gegangen, und er dazu aufgefor-
dert worden, es ist aber noch nicht zu gestehen; wir wurden also die Gelegenheit
abzuwarten, und Ihnen was wir können, damit mir dieses Glück, wenigstens in effi-
gie bey Ihnen zu sagen, welches mir ihre Gnade anbietet, nicht entwische.
Vom Notius hören ich gar nichts mehr. Auch dieses ist mir sehr Kränkend, denn ich
mache mir allerhand gefährliche Anklagungen darüber. Wenn ich etwa ge-
meint daran erhalten sollte, und fürcht es möchte durch unsere Combinazion et-
was an den Tag kommen, von den Mönkatzenspeisungsgeschichten, welche hierbey und
nichtsgleich bleiben sollen, so kann ich versichern, daß ich auch alle diese Entzücke-
ungen vergangenen Dinge bollkommen vergessen Ihre, und gar nichts mehr davon
zu wissen verlange. Ich bin zu alt und zu kränklich dazu, und habe nur noch Ver-
langen einen vernünftigen ruhigen Mäuses, wie Notius ist, zu besuchen.
Notius hatte besprochen mit dem Tobazer auf einem zweyten Blatt seines
Bildes zu schreiben, wobey einige epigraphes zu sagen sollten, — auch dieses ist aus-
geblieben — ich gestehe aufrichtig, daß ich, ein geheim, schulisches Dingas vorzu-
ziehen, als den Tobazer. Dieses heißt es, sey in Tobey durch Schloßen umgekom-
men Schaden gesetzen. Dazu die Besprechung, es sind keine Canonen Worte, sondern
heilige Wahrheit, wenn ich sage, daß diesen Schaden mir gesehen auf dem Herzogen lie-
ge, und seit ich es gehöret, mir nicht mehr aus dem Kopf gehet. Ich bin sie mich
wegen in etwas Zweifel, daß die Besitzung des Notius vielleicht zu den reichen
Gütern von Tobey gehöre, und also können unterlaßt geblieben seyn, doch wirft
ich auch die Gewißheit von dieser meiner Hoffnung haben. Ich habe dem Notius mei-
ne Gnade gesichert, die er verlangt hatte. Ich gab sie dem Oberlandmarschall Czechi den er
mir abgeschickt hatte, ich weiß aber die diese Stunde nicht, ob er sie erhalten habe. Ich
bitte Sie ihm bey Gelegenheit darüber zu versichern. Sie waren in meine Madrillon
gekappt, auf dessen Vorderseite der äußere Gang des Gefängnißthurms zu Mühlberg
gemalen war, und die äußere Thür einer Kerkerstob, das offene Schnalloch, und welches
die Schnüre mit einem angehängten Siegel fest hielt, dabey war ein ungarischer Ge-
kleideter Notius mit einer Flasche Milch und zwey Ziegeln in der Gestalt ⊖, die er
mir durch den Spion hineingab, mit der Umschrift E carcere Juliani lacte & pa-

re famem fugavit Franciscus Kaszinczy nobilis Hungarus. Auf diesem
Weg der Madrillonen, was das innere des Menschen bewegt, und ein Italianer
mit langem Bart in London, wie er die Flöhe mit Milch und der zarten Tierchen
aus dem Ohr herauszieht, mit der Umschrift Gratitudinis meæ recorderis
oro. Das gehänge zu diesem Madrillon, was von meiner eigenen Hand gemacht,
mit weissem Atlas inwendig gefüttert und ebenfalls porcelain der Deckel
Deckel Copie ist (inwendig) mit Erg nimm von mir tiefste Ehrfurcht über
die Zeitvertreib, welche ich sehr klein geschrieben nach Wien geschickt hatte, und
die mir eben in dem Augenblick von Wien zurückkam, als ich den Madrillon
zum abschicken gerichtet, entfällt also die Fordigkeit zu zeichnen, wegen der Bestimmung
Ort, legte ich sie in das Fabell.
Nolens fiel mein Gewicht durch einen Kugel der Menschheit geschehen, das Loch, wo
ich mein Dach fenster wegnahm, was mir in Rücken, folglich hat er mich nur im
Vorbeigehen, und durch einen Baum verursachten Kugel geschossen. Meine gleichgültigen
artikulierten Laut auf, was in dem Augenblick nie Ach! aber einmal mit einem
Zorn, der recht deutlich sagte: Ach! so nie ein unfälliger Zweck bis dir! Meine
Stunden, daß du da bist. Als er mir sowohl und seinem Menschen hierüber Klag
te, meinte er meinem Hof einen ersten Mappierhof, ich konnte kaum
lich, daß er sagen wollte, meine Holzhof, und von der Stunde an, was er für
mich viel Leben, als zuvor; denn in der Thal ist mein Hof sehr unbedeutend
ohne allem Luxbedürfnis, Respondent aber ist darin gar kein Stolz, keine Hoffart, und
sogenannte Hoffigkeit, keine Affectation zu sehen, wie es die größte Tugend
Menschen bedangel, sondern ein unfälliges offenes Herz, Bescheidenheit und eine
Art Vorzüglichkeit. Die Fürstin Hohenzollern hier, was mir auf Empfehlung des
Dicitur sehr gnädig. Ich sagte es ihr bei, daß ihre große Gnade gegen mich mein
Herz ehren würde, sobald sie mich zu sehen bekäme. In der Thal, kam sie und
lich zu mir, wie gesagt, und seit der Zeit ist ihre Gnade vorgeflogen, und
jetzt ist sie gegen Höfe auf mich, wegen einer Sache die sie gefunden hat, und
Einfalt zu meinem Grund auf mich Hoffe zu setzen, bei Gelegenheit Bauer, und
diese Lieblichkeit trifft genau auf einem Augenblick, wo ich ihre am meisten
und am wenigsten Bedarf, weil ich der Gemeinen Bedarf gegeben hat;
mir nützlich zu werden. So lieblich behandelt mich das Unglück und meine Ge-
fühl, mir bleibt nichts als Pazienza übrig. Ich bewirkte diesen Sie auf den
Augenblick meinen Holzhof herzubauen, für meine Gemüth und meinen Willen
sehr ich gut, daß sie das Glück der Menschheit einsehen, und die jungen Leiden, die
sich befinden, und die meinem Dator, und ihre Gnädigen Herzen bewahren. Denen

dann ich Ihnen die Freude und den Trost nicht drücken wollte, die ich empfand, als mir Dicitur ihre geliebte Letztere statt mittheilte, so wurde ich etwas Augenblickliches unternehmen, dann ein überspringender Ausdruck. Nachdem ich so viel an Sie geschrieben, und dennoch so lange in dem unsichern Zustande leben mußte, nicht das mindeste von Ihnen zu hören, so gewannen mir allerhand gute Leute Vorstellungen. Ist Dator böse auf mich? habe ich ihn in meinen meinen Briefe mißfallen oder kann ich den Landwegen haben? — und mehr dergleichen traute Gedanken beunruhigten mich unaufhörlich; — nun denke ich Gott und Ihnen, daß sie freundlich besorgt sie, und dieses ist mir sehr wichtig, denn meine Verehrung und aufrichtige Liebe gegen einen so edlen und wohlthätigen Mann, wie Sie sind, der mir seine Ihnen Freundschaft so großmüthig angeboten, wie Sie es gethan haben, ach! mein Dator, diese Gesinnungen sind mit meinem ganzen Herzen verwebt, und ihre Freundschaft und gnade bedeutet, wäre sie mir ein Schmuck, der mit keinem Schmuck meines Leibes kann verglichen werden, weil er von einer ganz andern Art ist — also kann ich Ihnen mit Recht sagen, ich bin ein ungeheuchelter und ich großmüthiger Freund. Ich erhielt den Dicitur empfinge, und danke dem Himmel und Ihnen für diese Liebung. Ich hab' ihn heute den Itineris geschickt, (der jetzt mit lang von Wien zurück auf seine Herrschaft Lusheim in Mähren gekommen ist) mit der Bitte ihn an Cuspis zu schicken, damit dieser sehe, daß meine Briefe und mein Portrait an Dator nicht angelangt sind, und mir in dieser Sache helfen, wenn er kann. Ich selbst kann mir nicht helfen. Der Verlust des Portraits ist mir sehr empfindlich und ich zweifle nicht, daß meine Feind die Lügenwichte treffen werden, die es entwendet haben. Es wird mich gut getroffen. Auf der Rückseite hatte ich mein Inschriftl gesetzt, wenn ich in der andern stand. Schon Dator wegen Wohlthäter ist hier. Noch unfreundlicher aber ist mir die lange Zeit während welcher Sie meine Briefe nicht erhalten, und ich folglich in meiner beständigen ungeduldigen Sehnsucht lebte. Ich weiß nicht ob Dicitur bey Regulus für passus wegen des Portraits machen werde, und ich weiß mir nicht zu helfen, wenn mir meine Freunde nicht helfen.

Von Cuspis hab ich die große Gnade bekommen, die sie für mich hatten, und die edle Freundschaft dieser mir bezeugen; ich bemerke sie auf die Zeitung, wo in Ihrem geliebten Nahmen unter den ungeschickten Bemerkungen finden werde. Es hat Aufsehen in diesem meinem unverdienten Glück genommen, wie er als wahrer Freund mit den edelsten Großmuth in allen meinen Angelegenheit theil, allein er hat die Ehre nicht sie zu kennen, denn wie er schreibt wie Gerey, den er nicht kennt, muß nach seiner Rechnung bey dieser Schreibtische abgetreten seyn. Ich denke immer Sie würden das Bedenken wegen nach Wien kommen, und in Ungewißheit auf sich nehmen; bey dieser Gelegenheit hoffte ich würden Sie Cuspis kennen lernen, und hierdurch auch einen Begriff nach Wien thun.

Wenn die Sonderbarkeit des Filiamus in einer so schwarzen Verfolgung, so hätte ich Ihnen unter diesem Zeil mit Ihren Originalbriefe des Itineris geschickt, damit sie gesehen hätten, und dieses für mich bezeichnen, wohlthätigen Verhalten ist. In diesen Briefen beschrieb er mir demnächst die Inauguration primus zwey Vorzugsstimmen, die er auf seiner Herrschaft ge-

schrieben hat. Es hat ganz prächtige Schlösser, sehr ernsten, bedeutenden, unerschütterlichen Charakter, die er lebendig beschreibt. Diese Beschreibung machte er am Julianus, wo er folglich hat glauben, daß seinem Leib nie mehr jemand nahen würde. In seinem Herzen glänzt überall die Freude seiner alten Tage hervor, die er an dem Glück und der Zufriedenheit seiner alten Kameraden hat. Gestern erst schrieb er mir mit Lichtblau, Bruchstand, daß er über einen ein-zigen Tag, als Baron von Ulm nach Hause reisen müßte, daß er 30 Kameraden in seinem Spital hat, und selbst einen mit sich genommen, welcher in den 3 Tagen seines Krankenhalts alle Begnadigungen erhalten ist.

Der Notus hat die große Gnade für mich gehabt 24 Louisdillen Tabaqua zu schicken. Ich hatte ihn vor ungefähr Jahren darum gebeten, für meinen armen alten Rubicunda. Diese ist nunmehr nicht weit bei ihrem Ende durch Lungenpfeifen, und ihr Stadtdoctor heißt sie Sauerkraut trinken. Dicitur hat sie indessen dennoch 6 Louisdillen geschickt. Ich hab mir 6 Louisdillen genommen, davon ich 4 austheile, eine ins Refectorium, eine dem Baron Schwind Hausarzt, eine dem Baron Hoyzelstein, und eine dem Pater Schwind Minorit, meinem Schüler, der eine der ganz, sehr freundlich zur Liebe geneigten Seel, und der einzige ist, mit welchem ich im Kloster Umgang habe, die andern zwei habe ich mit dem Pater Schwind zusammen mit getrunken, oder bei mir aufgetrunken. Nach meinem Gefühl ist der Wein abscheulich, sehr kämpfend und ungeschickt, eine der schlechtesten Gaben der Gnade. Doch weiß Notus auch, daß für mich Tabak ein Glas Milch Balsam ist, als der beste Tabaqua. Ich bitte Sie, wenn Sie ihm schreiben, machen Sie ihm für mich meine Danksagung, mit der inständigsten Bitte, er möchte Alles nehmen, womit ich ihm dienen könnte, und denen mich mit seinem Lustbrunn Englischen Geschmack und wenn er kein Wort schreibt, und Sie wenn Gainersberg müßte auf einen Zettel haben.

Der edle Mann, welcher den französischen Aufsatz verfaßt hat, ist mir sehr erkenntlich, durch seine zarte Gefühl und durch seine Herzensgüte. In meinem unglückseligen Lage ist es kein kleines Glück solchen mit dem Blinz bekannten Freunden zu finden, wie Dator und Dieser gewesen, edle Mann. Ich empfehle seiner Freundschaft und Gnade durch Alles wenigstens Bedienen zu können. Die Schrift, welche Sie epitaphium nennen, ist Dieser nicht, sondern es beschäftigt sich mit andern pr. – Ich habe hingegen noch Jahr im September auf einem Flagelbogen mein Bestes gedichtet, französisch und teutsch geschrieben, und es dem Dicitur zugeignet, durch folgende Zueignungs Ode &c. auf den Glückspiele verbliebe ich für die Nachwelt, wenn dieser Dicitur prg. und mein Julianus prg. und dieser Gabe ich abschriftlich dem Notus geschickt. Ehnen es Sie erhalten lieb ist, so fängt es an: Philippe Comte de Heister, dernier rejetton d'une illustre famille de la Carintie, est le mortel respectable, à qui le poème ci-contre est dédié. &c.

A Dicitur.

O! Dicitur, dont de modele
Servir peut l'ame au créateur
Quand il veut faire une ame belle,
Et dont l'incomparable coeur,
D'honneur pétri & de noblesse,
Remplit tous ceux qui le connoissent
De regret à voir que ta race
S'éteint quand ton bon coeur se glace
&c. &c &c.

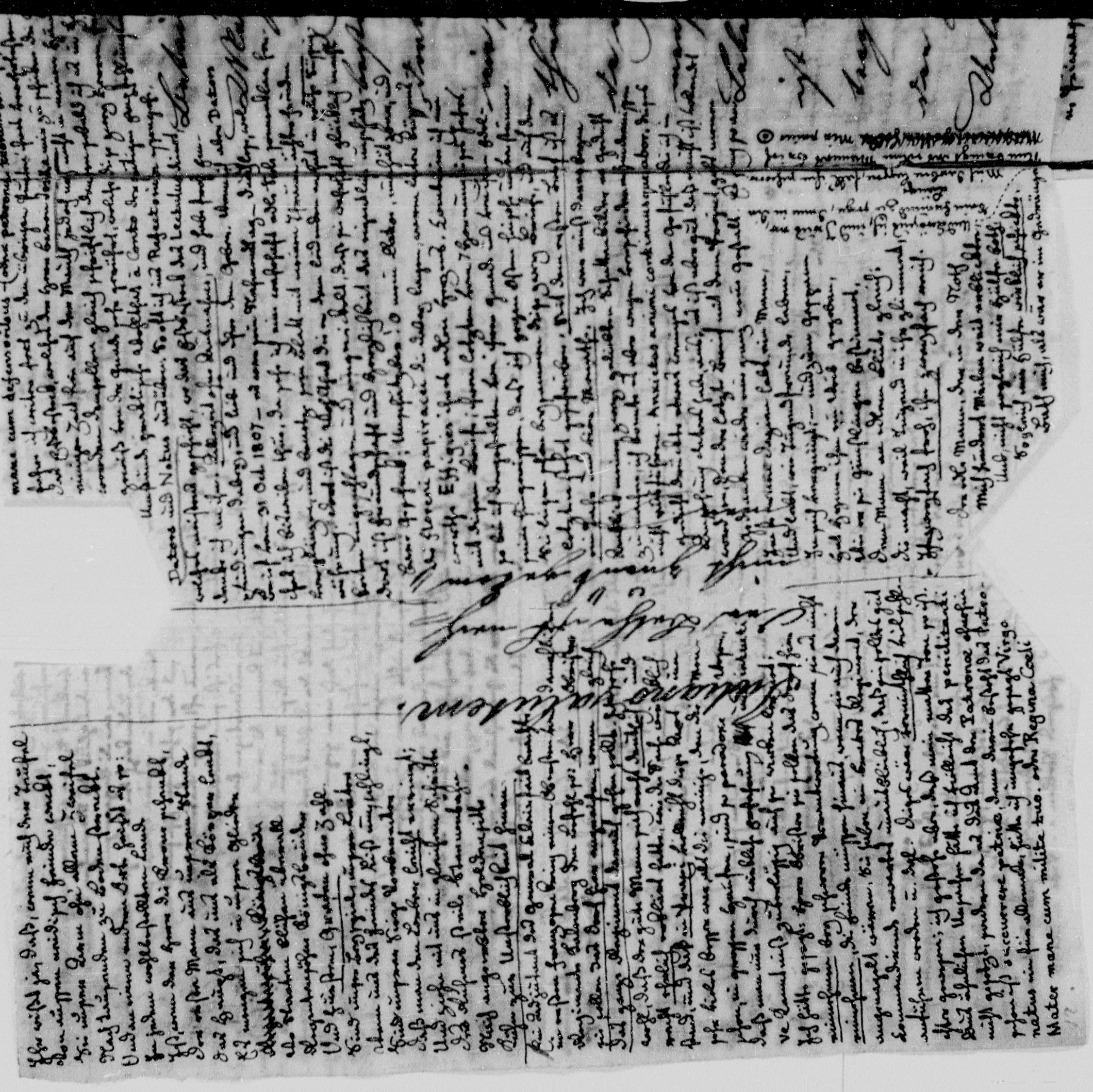
Jetzt arbeite ich an einem Lustschloß, dergleichen ich einem dem ganzen pieuvisten Major Freiherrn in München gegeben habe, nun ist der gegenwärtige Vorgang so groß, als jener des Freiherrn. Ich hab zu bestimmt dem Itineris zu schreiben, und besorgen in dem hohen Hofe die Inscrift angebracht vnus Deus vnus Itineris. Ich arbeite seit 26 Tagen Dienen und hoffe in acht Tagen fertig zu werden; in diesem Lustschloß werde ich ebenfalls eine Inscrift für die Nachwelt hinzugegen, die niemand lesen kann, als bis die Maschine durch Zufall gebrochen sind, welches bisheriges noch nicht geschehen geschehen sind, und dann ist es den Leuten unbekannt historische Detail zu finden, wo sie es nicht recherchiren. Ich habe meine Freunde in Italien zu schreiben Inscriptions Antiques, um sie Bäume oder Zimmer nach einzusetzen, mit Tugaten und Statuen.

als der Tod. In diesem unbezweifelten [illegible] bin, dennoch wünschte 60000 solche Menschen Herzlichkeit gewinnen, und [illegible] Ich nehme lebhaften Antheil [illegible] Nazion zu seinem grossen Ruhme [illegible] Sie fragen mich um mein Urtheil über [illegible] Ich bin schuldig Ihnen zu sagen was ich [illegible] würdigen Freund nichts zurückbleiben, [illegible]

auszuzeichnen, sage ich manchmal, daß ich, wie ein Deutscher anführen zu können; ich würde sie mir gewiß durch meine [illegible] aufsuchen, welche die Vollkommenheit [illegible] an dem Glück des Monarchen, der nun so gestimmt [illegible] kann, wie die Ungarn sind. 7

den Todtenkopf [illegible] in ihrem [illegible] anbringen, und in meinem Herzen soll gegen den [illegible] nicht mit der schuldigen Ehrfurcht [illegible]. Ich danke [illegible] [illegible] muß man in solchen [illegible], woraus oft grosse Wirkungen entstehen, [illegible] Dator der [illegible] des wahren [illegible] ist, sein Vaterland und seinen König zu vertheidigen und seiner Nazion Ehre zu machen und [illegible] zu verschaffen, Dator hat [illegible] alles wohl bedacht, was er gethan hat. [illegible] muß die Leute gut kennen, die er um sich hat, und mit denen er zu halten [illegible] soll; also wird Dator gar wohl wissen, was für Bilder für diese Menschen am besten taugen [illegible] überwindlichen Tapferkeit [illegible]. [illegible] Dators [illegible] aber die Ideen, die sich Dator [illegible] daß man gegen den Feind ziehen, um ihn zu schlagen und ihn in die Unmöglichkeit zu versetzen, den Krieg fortzuführen; er wählt also dieses Bild [illegible] den [illegible] ihr Leben gern und muthig daran zu wagen um den Feind zu besiegen; so ist es gut, und es giebt kein besseres und unmittelbareres [illegible]; also ist nichts daran auszusetzen; denn mit keiner Theorie oder Spekulazion langt man hier nicht aus, man muß [illegible] und aus der Natur der Dinge schließen. [illegible] würden die meisten [illegible] Bild nicht verstehen, und [illegible] bleiben, die [illegible]; also kann ich nicht anders als [illegible]. Nun aber mache ich eine bloss spekulativische Bemerkung, die [illegible] Gegenstand [illegible] zu [illegible] ist, wie viel [illegible] 18 Jah[illegible] sie [illegible]. Mir (das will [illegible] sagen, denn meine [illegible] in die Welt [illegible] Dinge gar [illegible], und auch junge Leute, [illegible] Gegenstand ganz anders an, als [illegible]) [illegible] Todtenkopf [illegible] verwandelt zu werden, und [illegible] gegen den Feind zög; so [illegible] ich keinen andern Begriff mit mir nehmen, als den Feind zu schlagen. Gegen den Feind ziehen wird [illegible] mir immer unbezweifelt [illegible] gegen den Sieg [illegible]. Der Heerführer [illegible] so lange [illegible] Bewegungen [illegible] hat, beobachtet die Bewegungen des Feindes, und [illegible] er es dahin bringt, so zu stehen, daß er angreifen und schlagen kann. Ich würde also in dem Soldaten den [illegible] [illegible], daß man [illegible] gänzlich [illegible], und dafür den andern [illegible] einzuführen, daß wenn ihr Heerführer [illegible] Angriff [illegible], der Sieg schon so [illegible] sey, daß [illegible] die natürliche Tapferkeit des [illegible] nur allein noch das übrige zu leisten habe, also würde mein Bild [illegible] die Unsterblichkeit mit der Überschrift [illegible] in angenehmen, glänzenden Gegenständen bestehen. Z. B. die Unsterblichkeit [illegible] gegen die [illegible] an. Aber ich würde den [illegible] auf eine Art anzeigen [illegible] Feind leistet, und dazu schreiben König und Vaterland [illegible] und dergl. Nun bitte ich also um Nachsicht über meine theoretische Anmerkungen und glaube [illegible], als getreuen Freund [illegible] zu haben. Ich verlasse mich hierüber, so [illegible], ganz auf meinen [illegible] Dator, der ohne Zweifel das [illegible] Beste wird gewählt haben; ich sehe auch ganz wohl ein [illegible] [illegible] als das Zeichen des Sieges, [illegible] nehmen, als ob er hieße: um und mit Lorbeern zu [illegible], schon in dem Tode muthig und [illegible] ten seines Schreibens nicht. Ich meine [illegible] [illegible] und in einer [illegible] der Fahne als ob er nicht auf der Welt wäre [illegible] habe, so oft ich von Soldaten sprach, das ist, in dreyen Gedichten, die ich verfaßt habe, vom Tode gar nichts gesprochen.

In meinem [illegible] habe ich unter andern folgende Stellen ‥ Vide a tergo.



Den 26. Feb.

Den 1. März kommandirt sich mein Detaillon bey Leuchtenitz und den 7. März — nach Abmarsch dem Schlesischen bey Haga. Es ist mich nicht bestimmt wie lang wir dort bleiben, um Wort zu erwarten. Es heißt, daß wir sicher in Böhmen Winterquartier beziehen werden. In jedem Fall werde ich auf einen Tag nach Prag kommen, so bald wir Haga verlassen. Liebe Pia wohl. Was die Adjutanten ist meine Last mit schreiben, daß sage ich Dir mit Muth, und nennende den Gastmeister meiner Kinder, der Unterlieutenant ist, und unter der Lo-

zier

Im Schoß des Unglückes den 1. März

[illegible] gedient hat, zum Schei-[illegible] Die Mannschaft ist völlig [illegible] heraus. [illegible] Aussicht, [illegible] Musik und Erhaltung [illegible] in beständigen Thätigkeit [illegible] sehen gehen

Gestern, den letzten Hornung erhielt ich mit unaussprechlichem Vergnügen [illegible] Donnerstag [illegible] [illegible] Freund Dicitur. Dieser Brief [illegible] Datoris [illegible] [illegible] Herz, sondern auch [illegible] Dator gegen mich [illegible] Herz [illegible] Praefectus [illegible] Erzdechant nach Vasarhely [illegible] Emerich [illegible] Datoris [illegible] Jetzt ist alles [illegible] Himmel [illegible] meine gnädige Gräfin) [illegible] Ich kann dem Himmel und Ihnen [illegible] glücklich [illegible] edle Menschen [illegible] [illegible] Herzens gegen mich [illegible] Brief an Cuspis schicken [illegible] [illegible] Zweig [illegible] Glaube [illegible] Mann [illegible] [illegible] daß der Monarch sich durch [illegible] [illegible] Hindernis abgeben [illegible] Cuspis gelangen [illegible] [illegible] neue Organisierung der [illegible] haben. ——— Ich begreife ganz wohl [illegible] [illegible] daß Sie [illegible] zu schreiben [illegible] Ich bin in [illegible] Datoris will dadurch sagen [illegible] Erziehung [illegible] Menschen [illegible] [illegible] Itinerio, wie er in beständiger Bewegung und Geschäftigkeit [illegible] Ich glaube daß wenige Menschen [illegible] sich einen Begriff davon machen können [illegible] welche Kraft in einem solchen [illegible] Leute, die sich untereinander in gewissem Sinne wie Brüder betrachten [illegible] haben, daß ihnen [illegible] der Feind unfehlbar zusammenhalten, und ächtes Ehrgefühl in den [illegible] haben, daß ihnen [illegible]

17.

ehmen ich Ihnen sagen sollte, mein Ehrwürdiger Pater, und wie für eine Freude gefühlt haben,
(wenn wahrlich Dicitur und Julianus) zu unter den hominibus camberlanatis den letzten pro-
mozion zu lesen: so müßte ich noch die Worte dazu erfinden; also bitte ich Sie nehmen Sie
unsern glückwunsch nicht so auf, wie man die vielbeliebten Complimente aufzunehmen pflegt, sondern glau-
ben Sie doch, daß es die Empfindung eines warmen Herzens ist, welches Sie liebend, und Ihnen
alles möglich Glück der Zeit wünschet. Ich weiß wohl, daß Sie das Camberlanat nicht grosser
machen, als Sie sind, aber eine Mann, wie Sie zieret das Camberlanat, und daß sie es ehrenwerth
machen, das ist Menschen gut, die Sie zu schätzen und zu lieben wissen; dieß ist alle-
zeit ein löbliches und angenehmes Gedenke für die Menschheit und Humanität überhaupt.
Gewiß ist es wünschenswerth, wenn alle Dignitäten, welche die Menschen erfinden haben, in solche
Hände zu versammeln wären, wie Sie sind, denn die wenn die grosse Menge gut
Herzen und Kopf nicht unter dem Mißbrauch der Dignitäten schmachten. Ding, mein Geliebter
alles Glück der Zeit wird Ihnen zu theil, und der Himmel lege es ja lang gesunden
Leib, mein Freund, dazu nieder. Ich habe Ihnen, mit dem besten Glück ihrer Zufriedenheit, die ich an
ihrer Nachfolger (Wolfgangus) erhielt, den Aufsatz geschrieben, und alle Dinge, welche den
Brief an den hiesigen Gouverneur Grafen von Lazansky geschickt: denn ich muß ihm ein re-
ciprocum Schreiben, so wie allen meinen Freunden, und allen geistlichen des Klosters, wo ich wohne,
Ehrenwort gemacht, und die nöthige Dank Sagung, so gut ich konnte, aufgesetzt habe. Der erste Brief
war die schuldige Anbetung und Danksagung für ihre große Gnade. Der zweyte Begleitbrief
ein Schüßelchen, worin mein Portrait in Miniatur war, mit einer Inschrift von meiner
Hand auf der Deckseite. Es war sehr gut getroffen, und ich habe mir diese Freyheit genommen,
weil ich ex praxi weiß, daß wohlthätige Menschen auch alle menschliche Callositäten ge-
ben die zur Schonung und Nachsicht nothwendig sind. Auf das Schüßelchen habe ich geschrie-
par Debreczin à Somlyo en Transilvanie Janv 30te. Den dritten Brief schrieb ich
zum meinen Sohn. Ich kann aber von dem Herrn Gouverneur nicht mehr reden. Ich
habe ihn schon gebeten, er möchte mir, durch und immer für einen Weg gegen lassen, wie der
Schüßelchen pro regalo erhalten, damit ich meinen Freund vorstellen könnte, daß er dennoch
verfahren; denn es wäre mir doch leid, wenn es brechen wäre. — Ich habe nun aber keine Ant-
wort von diesem Herrn, also daß ich anfange zu glauben, er dürfte meine Zuschriften gar nicht
noch lesen, sondern müßte alle Geschäfte, die mich betreffen, gerade in solche Hände übergeben, bey wo
sie sowohl in die Hände meiner Feinde gehen. Sie können nicht glauben, Ehrwürdiger Freund, und dieß
für ein hartes Schicksal ist, daß alle meine Gedanken, Worte und Werke, in die Hände meiner Feinde
müssen, die alles benutzen um mir zu schaden, so gut sie können. Ich habe den Wunsch gewiß nicht zu
sterben, dem ich [illegible] nicht gegen den Wunsch, und will nicht thun, und den Wunsch beleidigen können
to; ich will den Geistlichen gehorchen, und nach den vorgehenden Gebräuchen mich fügen, aber mei-
ne Feindesfreunde lassen mich nicht ruhen. Sie pflegen alle meine Schritte und Willen zu meinem Nachtheil

Drückung zu benützen. Sehen sie daß ich mein Freund habe; so pflegen sie ihn mir zu verderben,
mich bey ihm zu verläumden, kurz zu ihm mir alles mögliche Uebel, und es ist noch eine grosse
Frage, ob ihm mein Leben abgeschenkt wird. Ich werde diesen Brief dem Ober-
Lieutenant Csetri der Ehrenpforte geben, dieser ist hier in keine Ungelegenheit begriffen
und alt, der Notus hat ihn nie gesehen, er spricht nicht fleißig, und ist mir sehr lieb und
treulich. Er hat mir auch eine Flöte geschenkt, auf der ich recht gerne spiele, und Dicitur pri-
mus fast täglich damit. Dieser Freund hat mich versprochen, den gegenwärtigen Brief, an je-
mand anderen zu schicken, damit er durch einen Umweg in ihre Hände gelange, also werde ich
wohl lang prüfen müssen, bevor ich den Ihnen erhalte, wie es mit den 3 Briefen und mit
dem Pferde mit abgelaufen. Ich bitte Sie nehmen Sie meine Schreiben in den Briefen nicht übel
Die Menschen die so sehr in der Feind Verfolgung ist, wie ich, der gebraucht sich kaum ein
Gestalt und zu reden; ich kann ihm schriftlich nicht erklären, wie es mit mir ergeht, welches Ge-
zeit und Hoffnung man mir in allen Gelegenheiten machen Di Stop wird, sprach ich nicht, so wird
ich Deutsche gemacht, sprach ich schwarz, so ist es eben so; und dieses nicht der Stande, denn
der Stand bleibt ich gar nicht, und hat nicht über ihn zu klagen, sondern der Feind Begeis-
ter, die mir ihre Gerichtsbarkeiten deßhalb zu verkehren Gehen, und gegen Jakimich pflegen mir
wissen, und machen und bestehen, und dieses aber immer gegen alle, wie werden schon dafür sor-
gen, daß es ihnen andere nicht glauben. Es hat sich selbst gegen und wenn es kann. Kurz,
mein Freund, meine Lage ist sehr klärlich, und kommen Leute zu mir, so muß ich ihnen gute Gesich-
ter machen, sonst bleiben sie aus. Welche ich stelle bald ich sehr, und habe keine Lebensfreude für
mein fortwährendes hohes Alter, nur allein die Hoffnung, daß mich meine Feinde schon auf
gute Art wegbringen werden, bevor ich ins höhere Alter komme; ich habe 60 volle Jahre. Mit
Geld, ist mir nicht zu helfen. Sie sehen es gewiß ein, da sie ein edel Wohlstand und Herz haben
daß mir einig Geld succurs, zwar nicht unangenehm, sondern sehr angenehm ist, aber wie
die Franzosen sagen cela ne me rend pas la jambe mieux faite, mein Fuß wird
wohl dadurch dieses immer fort, und ob ich in Lust hier gegründet bin oder nicht, darum sehen
sich keine Menschen um, und niemand sieht, als die sehr wenigen Menschen die zu mir kommen
Selbst mein Cuspis hat noch mal succurs geschickt, schenkte ich mir unter andern ein silbernes
Eßbesteck an. Ich hatte es kaum 6 Monat, so bekommend es aus dem Refectorium. Ich
es meinem Herz dafür, meine Feinde haben es, um mich zu martern, durch die Tyrion erzählen
lassen, sie sagen Jakimich pflegt es mir zu machen, daß es unser Leuthel ist, wenn es ihm
nur niemand glaubt, und dafür werden wir schon sorgen. Die Christlichen waren unpraeoccupat
auf Betreffen, als dieses geschah. Ich bestand es gleich, (es ist nun im Hause,) und sagte ihm
sie sollen sich gar nicht daraus machen, es wird mir mit dem zinnernen Löffel wieder schon
geschehen wie zuvor. Sehen Sie, Freund, welche Streiche geschehen mir, und ich muß schweigen.
Ich aber an meinem Leben nicht können sie Dich mitleiden. Es ist ungewiß den Verlust der
Kasse, nachdem ich mein ganzes Geld und Gut verloren habe, sondern alle Finger lang zu sehen in

16.

Zimmer nur auszugehen, nur

welchen Glauben ich bin; wie mächtig meine Freunde sind, und wie sie überall einfließen, und gut ver-
borgen liegen. Ich glaube bey allem dem nicht, daß ein Mensch auch den Vorsatz fassen kann, den ewigen
bedient Freund zu haben, als ich, denn, so wahr Gott ist, [illegible] ich gegen diese meine Unterdrückten
selbst gar keine Aussichten. Ich soll mir Freund [illegible] ich aber auch erfahren muß, so kann
ich mich zu erstellen so gut ich kann. Lassen Sie [illegible] können sie erfahren daß ich ihr
Freund bin. — Suchen Sie bey mir keinen Entschluß [illegible] ich brauche ihre Gabe gewiß, so sehr sie
ein Mensch brauchen kann, und ich bin ein großer Liebhaber von Wohlthätigen Leuten: der Itinera
ist gewiß grand-maitre en bienfaisance; und ich liebe diesen Mann, wie meine eigene Seele, ich kann
es nicht aussprechen, wie ich ihn liebe, aber ich habe von ihm noch keinen Kreutzer gesehen, und selbst wenn
so fort, so gut ich kann; und würde es auch nützen, wenn er mir etwas gebe, worauf ich nicht rechnen
kann, ich kann keinen ordentlichen Gebrauch davon machen, denn es kann durch tausend Zufälle ver-
loren, und dessen habe ich von seinem Leib einen Rock, der 80 [illegible] gilt, einen Rock von Vigo-
gne, den ich gar nicht tragen kann, weil er zu schön ist, zu meinem Commissionsgeschäft, und Mantel der
ich auch geschenkt hatte meinem Bedienten zu geben, item zwey Leintücher, drey Hemden, ein
schwarz seidenes Halstuch, dieses macht hernach Zerrüttung in seinem Wohlthätigkeitsanstalten
auf der Herrschaft Buchlau, welche so schön sind, sage ich ihnen, daß man nicht leicht befriedigt
kann, ein Gott, ein Glauben, ein Itinera, und ich bin dabey bedacht, bin auch der Commissionsfrage
ziemlich heraufgehoben, und habe meinen Freund dessen zu hören, wie er seine Sachen vortrefflich
alle veranstaltet, die ärmsten, unglücklichsten Menschen gänzlich versorgt, und glücklich
macht. Jetz ist er auch Commandeur des neuen Leopoldusordens geworden, ich habe eine große
Freude daran, und ihn schon gesehen, er möchte nur bald herein kommen, damit ich seinen Orden
sehe. — Sie werden im Frühling eine Fräule Elise Baronne Rothschütz in Siebenbür-
gen bekommen. Sie geht als Gesellschaftsfräule mit der Frau von Bugoßky, wenn der sie
jetz in Wien schon ist. Sollte Sie herab kommen [illegible] an gar nicht zu zweifeln ist: so bitte ich
Sie, mein edler Freund, suchen sie ihr in die Nähe zu kommen, und machen sie sich von ner Freund-
schaft. Diese Person ist ein wahrer Engel. Ich nenne Sie meinen Cherubin. Sie kam in mei-
nung. Diese Person ist ein wahrer [illegible]
von fangen Tagen zu mir ins Haus, zu meinem Mädchen, welches ein angenommenes Kind war,
nun hat sie ihr damahliges Alter verdoppelt, und ist von einer wahrhaft Cherubinischen Bil-
dung. Ein seltenes Wesen auf Erden. Ihre Mutter ist meine bekannte Freundin, und die sie
Engel von einer Tochter, hat mir, ihrer Mutter zu Lieb, durch beständige Zuschrift, wahrlich
durch ein unvergleichliches Journal, ein ganzes Jahr unausgesprochenen Trost verschafft, und
ich fern bin. Nun macht sie mir die Frau von Butzofsky. Sie verlangt einen großen Schutz und
ich [illegible] trostlos darüber. Freund der ich brauche, ich bitte Sie, schreiben Sie bald, und oben
so wie das erstemal ein Dicitur, und lassen Sie sich die Mühe nicht reuen mir von ihren Liebsten
Sachen und der übrigen einiges detail zu machen. Der Himmel erhalte Sie und gebe ihnen alles
gute und allen die ihnen angehören.

[illegible]

ERDÉLYI MUZ.-EGYL. KÖNYVTÁRA KÉZIRATTÁR.

17

A' Monsieur
Monsieur Joseph Wolfg. Cserey de
Nagy-Aita Chambellan de Sa Majeste l'Empereur d'Autriche

Pest
Bude
Debreczin
Somlyo en Transilv.

Kraszna.

Sibi gratulentur morto

Litera autographa Andreae Nicolai Baronis Fidele, Im Schoße des Unglücks den 7 Sept. 1807.

Praefecti Davidam studiorum Imperatoris Francisci dum, Prinz Eugen

ad me Franc. Laxinczky scriptae, qui eius in carcere custodiendi vicinus carceris sui

Heute erst kommt ich dazu, Dir auf Deine herzzerreißende Schreibe vom zweyten August zu antworten,

weil ich bald Freud für Freude Ihne alle. Ich hatte es nach Wien geschrieben an meine Rubicunda,

und sich morgend Briefe an mir die Fräul. Charlotte, das ist, die Mutter der Hr. Henrich Kalchbren-

und alteste Tochter Fräulein, welche bey Ihnen kommt und auf die Henrichsche Herrschaft nach

Lunstadt geht. Lunstadt ist gerade Meilen von hier. Es war ein wichtiger Festtag für mich,

zwey Tage meine angenehmste edlen Dicitur mit hier Henrichschen Fräulein, Leuten

Kinderen der Fräulein Charlotte, nun Generalin Hesser, nun persönlich als da andern, wohlgebaut, zierlich lieb-

lich, freundlich und alle so gnädig gegen mich, daß es mich nun grosse General kostete,

von Freunden nicht in Thränen zu geschehen, um diese gutten Kinder nicht in Verlegenheit

zu setzen, die endlich Thränen in ihren Elisenden Augen — (die ältesten Nina kann 22

Jahre alt sey) — bey unschuldigen Herzen, und sehr guter Erziehung in Besitz einer

Ehrbarkeit sey — die Kindigkeit mir an, daß sie bey mir bleiben würden;

Ich Ihren Mutter mit Florimunda kommen werde; — so zerstreut, und sie würden von

Dicitur wiederum Englandt, und Florimunda mit der Fräulein Charlotte bleiben bey

mir, bis Dicitur wieder kam mich diese abzuholen bey dieser Gelegenheit bekam ich

Deinen Brief zurück, der jetzt vor mir liegt, und seiner Beantwortung erwartet.

Ich sehen Dich bedeutenden Zufall deiner Kinder schon vor einer Ewigkeit geweissagt, Dicitur

ich kenne mich diesen fatalen Zeitung zu erzählen, sobald er sie, ich glaube unter den

Militaribus, erfahren hatte. Ich bedauerte in Gedanken Deine Mutter, die vor mich

lich mit grosser Herzenlust und Geduld sehen — Daß du sagst, der selige habe dich

du seinen Leiden gefunden, zeigt an, daß er mir sehr und Angewinnen mich Gesinnungen

zu Gemüthsruhe gestellt haben. Also, er die Italiener sagen: Dio l'abbia in gloria. Amen

Daß dich Deine Frau Mutter abzuglich zu sich gefordert, zeigt an, daß sie auch geistlich

Leben, erfreulich, daß die ehrwürdige Mutter den Unfall bitter wird empfunden haben

Lieber Gott, wann du nur alles mich Deiner guten Mutter auch empfehlen wollest.

Vom 26 May bis 2 August aus unser Brief und Packet voll lang auf der Reise der Himmel

weiß, wie dieser zugeht. Mir ist indessen Deinerseits die Zeit so gemächlich verlossen, daß ich

Hexameter machte, wann ich die Verdrießlichkeit und Unmöglichkeiten Leitung der Zeit beten

te, die mir den Gnad entgegen bringt.

So hab ich also gefallt, die die Allerunschuldigen Tiefen zu schreiben. Ich hoffe es mir die mitzutheilen

lan, weil ich selbst kontinuum Mystum, was Itineris ist, in der Schrift bekommen habe, damit

ich mich nach allen eigen und erfahren, und erfahrenes deinem Bürgerlichen Leben in eigenen

schaftlichen und sonstigen Fächern hergegangen ist. Für mich wissen — wann ich jetzt ein

— diese Vermögen, erfahrenen Gesinnungen, denn mir hat wirklich noch unendlich wenig

als dieses zur Klarheit gedienet.

Jetzt eines Sie wohl der Kleinigkeiten Buch schon vor einem eingesehen haben, und die darauf nun

folgen von Itineris genauer folgen. Es ist nur eine auf der Welt. Denn die Schreiben, die ich

die über den Itineris geschrieben habe, sind nur kurzer Schreiben, damit man nicht allezeit so

gar verschreckt schreibe, indessen ist es immer ein sehr kurzweilig erwecktes gutmüthiges Mensch,

den mir Herz voll Wohlgefühl hat hat. Es hat mir Hauptschreibt ungefähr 6 Meilen bey

Nahmens Lunstain die Burg 60000 fl zusammen mitbringen wird, so kann hinlänglich 20000 auf jeder

Seite fortgehen, und der übrige auf die gewöhnlichen Ausgaben. Auch dieser Hauptschreibt hat

er zwey Spitäler errichtet, wo er über 30 armen Unbekannten Versorgung kann — Leben da
wurden sie nicht versorgt, daß dem Hospitaler die Hunger gar lang stehen, sondern alles
Materiale bewiesen schon augenscheinlich, daß er dermal angelangen ist, die Menschen die
sich nicht selbst helfen können so glücklich und vergnügt zu machen, als es nur immer möglich ist.
Herrlichkeit, Sauberkeit, Bequemlichkeit, Vergnügtheit, Fröhlichkeit allerd, ist Endzweck, die
Einrichtung kann anderen zum Muster dienen, und beweiset, daß der Verfasser Menschen
ein Wohlthätigkeitsfreundes ist.

Es ist gewiß, chat échaudé craint l'eau froide. Auch ich, mein bemoosteter Freund,
habe durch das Unglück furchtsam geworden, und die gemeine Vorzeit: aber das unselige
Unglück, welches mich mit persönlichem Leyd erfüllet hat, machte mich auch gerechter
gegen den Stand, als ich vielleicht an einer, und gab mir eine gewisse Verfassung für unpar-
teyische, die mich gänzlich überzeugt, wenn ich die Sache vorsetzte um die andere zu sehen
Ich kann endlich einen unmaßgeblichen Rath und kein
Geschenk geben. Ich kann endlich einen bey einmaligen Leuten [illegible]
meinen Freund. Die Beurtheilung nicht [illegible] Rathen [illegible] auf die Wange
zu pflegen, der mich betrübet und beschämen muß, und sich auch ich kein Geschenk geben
um Preis zu bezahlen, die man mir bringt. Ich wünsche aber freilich mich gewe-
sen den Stand zu bequemigen, wenn ich vorsorgen könnte, daß er den Anfang der
ganzen kaiserlichen Monarchie gewunden die Freundschaft keine Verbesserung aber der
genugsam unterzogen zu, und zur Unterhaltung und Erhaltung der Freundschaft geführt.
Ich glaube festiglich, daß unser Vaterland kein tumultuarischer Stand sey: daß die Freund
schaft in unserem Vaterlande eben so gut Platz haben, als sie in irgend einem an-
dern Orte der Welt Platz hat, wo sie am Platze ist, und daß auch der Stand einmal
einen andern freundschaftlichen Verkehr bey uns werde. Auch mir der Stand
in Vorgangenen gefallen hat, aber auf wenigen Combinazionen gegründet, welche mich
selbst, wenn ich am Ende gewesen wäre, so und vielleicht noch schwerer hätten wolfen
lassen, als man gewarnet hat. Ich, der ich mein eigenes Herz kenne, und weiß was
man gemacht, als man gewarnet hat. Ich, der ich mir eigenes Herz kenne, und weiß was
Sache vorgegangen ist, kann und darf allzeit finden, daß mir zu hart geschehen sey, de-
nen hat ich mich in meinem Herzen gewaffnet, vielleicht gleichsam Lust zu haben,
den Stand aber, der mir Herz nicht gefallen kann, vielleicht vielmehr auch den Stand unter-
dessen, die es hatte, und die Combinazionen waren zufälligen einer so erbittert für mich,
daß meine Rechtfertigung nicht zulänglich; aber der Stand handelt vielleicht nicht ge-
rechtlich, sondern gewiß, in den gefährlichen Zeiten, nach vernünftigen Grundsätzen
hier. Da ich so denke, und gegen den Stand nichts vornehmen will, sondern sich mit gefal-
ten Gie, die Gesetze des Standes, die fortpflanzenden Gebräuche, zu erhalten, so weiß ich
nicht warum ich mein Vaterland, entfernt zu lieben — fürchten — folglich hassen sollte.
Es bringe mir Zeit nach dem andern hin, ohne den Stand zu beleidigen, und es ist meine
feste Willens nicht gegen den Stand zu unternehmen. Der Stand weiß auch, daß mir
Mangel ohne Vermögen, ohne Credit, ohne Anhang nicht unternehmen kann, also bekom-
mend er sich sehr wenig um meine Schreibenzeugen; und wenn ich den Briefwechsel aus-
wend er sich sehr wenig um meine Schreibenzeugen; und wenn ich den Briefwechsel aus-

bemühen könnte, um Sonnabends anzuzetteln, Mißvergnügen, böse Gemüthsart und Estreme
so fängt der Stand einig Bemühen, denn sobald jemand wider den Stand handelt, so nimmt er
ihr Zorn Rast, es mag und nimmt Hilfe, und nimmt der Gräfin, oder auf einem Brief, gegen de-
zu Verfolgung ausgehen, und wird nicht finden, daß der Brief der Gräfin oder Familie dieß ihr
Disposition einige Menschen und Unglück stürzten, so wird der Stand der Verfassung Ihrer Bri-
fe abschriftlich vornehmen. Denn aber der Stand in meinem Briefen gar nicht anstehe, und g-
fan lassen, es er geht: so glaube ich gar nicht zu Schwerstem zu haben, als höchstens der Vi-
Verfolgung Spiccadfamen, sondern der Stand in Betracht meiner Betrügen wollen, oder ein Bli
Betrügen, und gegen solche wird mir der Stand auch nach Billigkeit und Verständigung gewäh-
rens.

12

Die Frau von Grünenberg war über meinen Brief sehr betroffen, ich bin ihr den Schuldner ein
Betrieb, bestegnen, bevor der Brief nach Altona gieng. Sie sagte, sie könne sich nicht rul-
ghie, mir nach Augsburg zu gehen. Mir scheint die Leute haben Ungemach die Verfolg.
Ihr haben das Projekt, sie nach niemand zu mir kommen zu lassen, damit sie Dicitur pro-
tinuirlich kommt auf ihre Zeitung, mit und dem Raum die Verbindung der Bibliothecarius
halten, wie sie Exposition sey. Diese Sachen haben Ihnen Lustbilder, so daß sich nicht
zu politicos hervorzusehen kann. Mein Bibliothecarius, Pater Petrus, schaut nach Trozzen zu
gewinnen, Ehre in Vicariatus hervorsieht, also fehlet mir es selbst, und die Leute die
mir zur Bedienung Brauch, folglich kann ich Ihnen Posten geschicken i. p. f. Verständ
Die sich nicht Exposition lassen, denn sonderlich hat Dicitur meine Lumen Spiritus
und einen Indicatum, ohne die gieb ich Lustbilder, trop enregistrés pour
les detailler.

Es freut mich unendlich, daß sich Deine Gräfin, und Deine hochverehrungswürdige Bibliothe-
gewalten meiner erinnern wollen, wenn ich nur um des Himmels Willen auf gerad
hinsehe Mittel hätte, ihnen meine Verehrung zu bezeugen, und in ingenuitatem zu
signa. Hierzu bitte ich Dich, meine allerseits meiner Sorgen, und laß uns mit
Deiner Gelegenheit voraus, daß ich bey der persönlichen erhaltenden trockenen
Hitze nicht an der Gesundheit gelitten habe. Es war nicht sonderlich, und hinla
Leute haben sehr übla Folgen, daher nachfunden; ich hab auf Florenz noch keine
Nachrichten, wie es da abgelaufen ist, und bin besorgen einigermaßen in Sum-
mer, weil meines Zustandes ohnehin über aus sehr unglückliche Schwangerschaft
gehabt hatte, also scheint mir dieses Mal der Geschwind nessuna nuova, buona
nuova nicht nicht richtig. Der Sanctus Practicus war bestandig mit Vlandern auf
Utilitazion. Ich hab ihn gar nicht gesehen, bei jetzt hier convegan lassen. Denn er
in der österreichischen Gebürgne wegen der großen Hitze war: so wird nicht
hier gelitten haben. Itineris kam hier Ihnen zu mir, gieng hier für gleich nach Hause

21

und von Durchlauchtigster Baum zu Brüssel, gnade nach Hapsburg mit seiner Frau,
der Erzherzog kam zu Fuß und erst by mir. Jetzt hat er mir alle die Angelegenheiten
Steiningbaby für die Stadt geprüft, die noch offen sind, und sie ist bis Weihnachten
Lebendig geblieben. Hat viele Hoffe, mind Magazine allen meinen Erfindungen und
Entdeckungen und Anstoßungen für Fabrikenbau, Manufacturen, Eisenstein &c
und mehrere Bände in 8vo einst Almanach der Forstgeschichte meiner Erfindungen und
Entdeckungen in Physicalischen Einsicht Naturalien und Handwerken &c. Kurzlich
damit ich aufrichtig gesehen kann, und erfahren meinen Unglücklichen mind in der Welt bey
gangen ist.

Es hat mir bey der großen Hitze zwischen dem Monat Oktober der Dia
Flexionsuhr meiner Zelle machen lassen, und der Künstler hat mir die Fünften von
Fenster meiner Zelle machen lassen, und die Fünfte hat mir die Hohenzollern
Hohenzollern mir machen, denn meine Zelle ohne Fenster, wie mir gleich sind, und
Die Stadt wird mir äußerst angenehm und nützlich. Meine Zelle macht die
Zelle der Stadt und hat zwey Fenster gegen Dunkelgang und zwey gegen Mittag
Die Gnade der Fürstin meiner Mauthaus, hat ich meinen Schutzgeist zu dem
Studenten der Tugend Dafür kommt, und folglich war er ich wie gnädig von mir gepro
chen hat. Dispositions ci-devant Graf von Hohenzollern hat ein Regiment, und ist
mit dem Wolm Wallen Stuhl pflegt Hauptmann, und erlassen die Markgrafen von
Brandenburg Ansbach. Nach dem mir bey diesem Gnaden von Zeit des Prinz
Friedrich Wilhelm, wie ich glaube, mit gewissen Landungen zum Stand pflegen
Stand gekommen, hat er der österreichischen Hof verpflichten lassen, diesem prinz
Zu geben, welches der Kaiser abzugleichen
Landsmannschaft der fürstlichen Titel
willigkeit dem Landsmann daß er abzugleich an allen Zeichen und Medicin Besonder
Das nöthige wurde vergessen lassen, damit diese Ehre und Titel dem Hermann gnä
mit der Sanctionis von allen Stellen und Judicaturen gegeben wurde; also ist der
ehrwürdige Gewiß seit einigen 8 Tagen der Fürstenstand, oder besser er ist schon
Landgrafen Fürstenstand, was fängt man noch jetzt an, sie für das zu Gebieten
wird er ist, und ich glaube auch daß man ihn nicht kann in die Categorie der
fürstlichen Gnaden setzen, sondern, daß Böhm die Durchlauchtigkeit zu nennen, wie
Dem Herrn, der ci-devant Markgrafen, Dieser pflegt auch, daß ihm der
gewöhnliche Gebrauch eigentlich per Durchlauchtigkeit zu schreiben; man wird nur
noch hören müssen, wie er die übrige Diplomatie und der österreichische Adel
halten werde. Mir scheint der Name Hohenzollern, der so ehrwürdig ist, sich
mit zum Grafen Titel, wegen des Johann Albrechtsmund ganz wohl, und zur Durch
lauchtigkeit wegen der königlichen Verwandtschaft auch sehr gut, also zur fürstlichen
Gnade gar nicht. Der Himmel segne Dich und alle Die deinigen, und der unglaubbar
ge Kind, wohin wie Bald Nachricht hatten.

Der ewige alte Talian!

Von 14 Sept 1807 empfangen. beim Fürst möglichst gesehen Hohenwart.

Er ist Antwort nicht.

12.

Mein theuerster Freund! Ihr Zuschrift vom 23. May habe ich heute den 2ten Septemb. zu Handen bekommen. Ich stunge die Antwort gleichsam, ohne zu eilen, erwarten, ob ich Ihnen erwarte. Ich habe unsern H. seit den 5. April bis 6. August nicht gesehen, er war bis 30. May nicht in Wien, und die 3 Tage bey dem Tode der Kaiserin Laut das nicht richtig gesprochen wurde, und ich habe ihn auch nicht Samstag gesehen. Ich bin am 30. May, wie ich es Ihnen schon vorläufig gesagt habe, auf die Vestation abgereist und den 31 Juliud wieder zurück gekommen; ich habe 81 Pfarren untersucht, kein Feiertag gemacht, alle Tage Messe, auch an die Pfarrkinder Firmung mit den Schulkindern, Firmung in jeder Pfarr, Protokoll mit der Gemeinde und Geistlichkeit aufgenommen. Oft habe ich auch an den wenigsten Tag Tod umsonst, außer der Messe, in einer 2ten Pfarr auch gesehen. Bis in die Hitze, in Wiesen Kirchen und andere gegen Mage Wetter. Ich wundere mich selber, wie ich es aushalten habe. Ich fühle erst Schmerzen die Folgen, daß ich mich lagerhin nicht gut befinde; deßhalb ich Ruhe genug nimmt. Da mich die Böhmische Gemeinde mit Röthung umfangen und anklagen haben, und ich mich gemein mit dem Unterricht der Jugend sehr zufrieden sehe Eltern ihre Kinder arbeiten fand ich bey der Zurückkunft, und noch habe ich einige Alter bey Handen.

Ich gieng mit meiner Überzeugung am 5. oder 6. August zu dem Herrn, an dem ersten Tag, wo er in die Stadt kam und öffentliche Audienz gab, zu meinem Glück, dann er hatte schon gefragt, ob ich krank sey: ich sprach kurz und aufrichtig, daß aber, daß er mir erlaubt nachlagenkung zu kommen, das erlaubte er mir um länger zu reden

das Konnte aber nicht statt haben, da er aber ich befindet auch, er bestätte mich
aber den 29 August nur 8 Uhr früh, er kam nicht in die Stadt; wohl aber den 5.ten
wo ich dann mit Mühe mit ihm sprach. Er hat die Bäuerei, und nahm den Brief, den
ich mir geschrieben habe abgemeldet bey mir, mich sich: ich schreibe nur, er auch ihm selbst
und schreiben, als antwortete er Ihr mit einer Person in einer Sache, wo er offenbar zu blos
wäre, anwesen; das erwarte ich die mir unter Meinung, jeder ich wurde durchsprechen
als Durchsicher data kam; als antwort wird ich hören, und werden, demnach hat der Herr
nur Mühe einfage Geschäft; man muß alles sacht ziehen.

In der Palmarum sind die zwey Bey Bill. Briefe von mir, dann sachne gebrüdernmed
die Predigen der ganze Bey Fürstenthum Schlesingen Anfall mit allen Verhältnis
umständen, ist nun den Gesinnungen der Gottheit, in die wir nicht anders nicht zu müssen,
als so weit und die Offenbarung führt, dann dieses ist hier ungewiß, aber Licht, ist
und für die Zukunft vorbehalten; Erstaunen, Verwunderungen, Erklärungen gebe den
zu hören Gelegenheit zu Zwistlichen Streitigkeiten ꝛc. die Gelehrten eigen sich zu helfen; die
falsch gelehrten bleiben stehen. Das schreib ich nur unter Meinung und Einem Geschäft.
Ihr Schriften bey, wird unter Zeitung Einem Menschen unter die Augen.

Wir haben neuen Sonnen übergestanden, der Frisen als der Tonnenschwer,
die Hitze war gewöhnlich 26° 27° oft 28°. Nun ist es kühl, aber unter schwer Regen;
dadurch wird der Wein anniges; seit dem ich hier bin, habe ich nach Wein zu
Weinjahr gehabt, ohngeachtet, daß die Fruchtbarkeit Schlesien in der Hitze Fabrica hoch
angesetzt sind.

24.

Ich lege Ihnen hier ein Blättchen bey, das Ihnen zu dem ascetischen Theile der Predigten vielleicht ein solches Lesen, wenn es Ihnen nicht gefällt, so wird es doch jemand nicht ungern nachsehen; ich behalte für mich das Frank Original.

So bald ich wieder nach Hause komme, werde ich über den übergebenen Brief an Dr. Agt werd ich Ihnen Nachricht geben.

Die Colonel-Wahl Joseph II, soll bald aufgehoben werden, dabey soll alles ohne Feuerlichkeit vor sich gehen. So viel für diesmal. Ich will nicht lang die Nachricht von der übergabe Ihres Briefes aufschieben. Rathen Sie Ihrem Zögling, daß die Schrift fleißig lese, er wird dann allerhand, was ihm zu fragen nöthig seyn kann, sich wirklich zu beantworten daß Kirchengeschichte nebst den Kirchenvätern den alten Jerusalem u. s. w. Pneum. als der Leser der h. Schrift. Leben Sie recht wohl!

Wien den 2 Jhr nun 8 Uhr abends

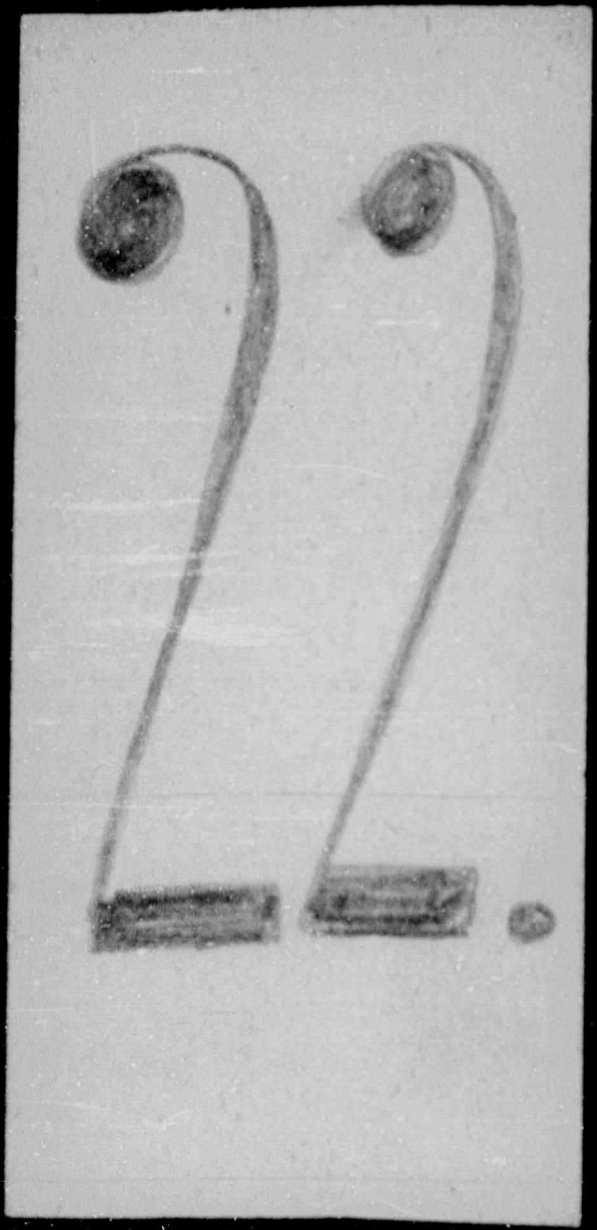
Zum Schluß des Unglücks 21 Nov. 1808.

Hier schicke ich Ihnen wieder mein einziges altes Original Entzückbrief; daß Ihnen nichts Expedirt zu Beichten habe, so glaube ich Dieses Blatt Ihnen nicht unangenehm zu seyn.

Das Postscript, enthält die große Gnade und Freundschaft mir befohlen hat, daß er pollen bestätigt worden, ich bin in der Detail, in Del. Ich habe Hoffnung, daß er gut ausfallen werde. Ich bin fest und pflichtmäßig, es dem Endzweck zu gefallen, und ihn zu Ehren, daß es die weitere Expedition der Expedition, nach dem Manuskript wird geschehen können. Wenn Sie also allenfalls eine Gelegenheit hatten, durch welche es Ihnen bequem, richtiger, oder geschwinder zukommen könnte: so bitte ich Sie, beeilen Sie dieses abzuschicken, oder wenn ihn Brief mit dieser Bestimmung nicht zu spät ankömmt, wird es kein Nachtheil mit der Diligence abgehen; — allein auch auf der Diligence wäre es gut zu erfragen, wo sie Sie erfolgen, daß man es addressiren, sonst werde ich nach Krasznа in die Bauburgen addressiren. —— Es ist dem menschlichen Herzen eine wunderliche Sache. Die meisten Menschen bilden sich selbst ein Ideal, wie ein jeder wollte, daß ein Mensch aussehen sollte,

[illegible]

Ignatius Weidlich



Ignatius Weidlich

Thränen, liebgeliebten Herrn von Tillier, Adelheiden, Adelheiden.
Endlich den letzten Brief, welchen [illegible] ich Ihnen die Gnade hat
Herrn de Cerny, [illegible] Tillier. Dieser Herr de Tillier
Lapsus sind, und sich auch wohl befinden. Dieser Herr de Tillier
diese Nachricht hat mir eine über und große Freude gemacht. Ich hab
Sie bey ganzer Wohl lieb. Sie haben die Gnade hier [illegible], bey
mir zu bedanken, daß ich mit Ihnen [illegible] soll, wenn
ich fang wieder, denn ich diese gewonnen zu [illegible] ich die [illegible] Nach-
richt Ihnen an die gewiß nach Lapsus geben. [illegible]
mir nicht Ihnen geben gewesen, wenn mein [illegible] bekommen
gegangen, wenn Sie ihn in Potsdam gewesen wären, als ich
nicht hing, ich muß mit einem Schreiben gar [illegible] [illegible]
[illegible] sind es [illegible] alle [illegible] Ihnen fange, auf der Erde, auf dem [illegible], auf dem [illegible]
Tirol und auf dem [illegible] bey der [illegible] auf der [illegible]
[illegible] auf dem [illegible] selbst und [illegible] dem [illegible]
Gefangenen, aber Gott [illegible] mich nicht, ich habe nicht [illegible]
[illegible] können, bis jetzt und du weißt ich nicht, daß ich [illegible] diesen Stand
[illegible] in die Heimath kommen darf, wenn es der Himmel [illegible]
[illegible] in die Hände meines [illegible] Bruders. Gott ist [illegible]
[illegible], Herzog allerliebster Herr von Tillier, daß ich [illegible] Nach-
[illegible] die Gnade hat. Die Gnade die Sie hier mir [illegible] [illegible]
[illegible] Gleich meine Entschließung [illegible] Leben [illegible]
[illegible], ihr [illegible] Mitleid, wenn wir so [illegible], o Gott, so [illegible]
[illegible] ich kann es nicht beschreiben, – der [illegible] Umgang –
so [illegible], daß ich das [illegible] Leben [illegible] [illegible]
[illegible], als ob es [illegible] wäre. Wie ist es [illegible] [illegible]
[illegible] wieder zu [illegible]. Ihr [illegible] Geist, o Gott, wie
[illegible] Leben mir [illegible], ihr [illegible] Gottes, der
[illegible], die [illegible] wie [illegible] Gottes [illegible] [illegible]
[illegible] mit ihrem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Zimmer, ihr [illegible], alle
ist mir gegenwärtig, und alles [illegible], wie [illegible] ich [illegible], daß [illegible]
[illegible] wohnen, weil Sie von Verwandtschaft [illegible] [illegible]
[illegible] in [illegible] Welt, als ich [illegible].
[illegible] Sie [illegible] auf [illegible] und [illegible]

[illegible] 1806 [illegible] meine [illegible]

[illegible] GEISTLICHER, [illegible]

[illegible] WOLLTE. [illegible]

[illegible] Pro Juliano, [illegible] Couvert

[illegible]

A Inaltis den 26. Nov. 14

Liebster Freund! Sehen Sie ihre Pflicht angelegen, und erhalten unaufhörliche Arbeiten aufmuntern, und ich lege Vergnügen darin mehr schreiben kann: so schreibe ich Ihnen dennoch, weil ich versichert bin, daß Ihnen die Freude, der so schönen Gelegenheit genüchsten Freunde ein lebhaftes Vergnügen verschaffen wird. B

Ihnen, theuerste Freunde, Lizette C anhaltenden Dank an C- pflichte habe ich ihm auf der Rolle überbracht, in meinen Papieren begriffen, dieser folgt noch beiliegend Attestat nach.

Aber die Briefe an Bet- nD und Cs- cy habe ich separate gemacht, die Adresse eigenhändig zu schreiben, legte Briefe mit meinem Wappen besiegelt und die Lesfrauen besorgt. Legte Ihnen meinen gegen Empfang schein, die mir Agent

C

Haßlau entbehrt, entgegen, und ich nur —
einer Fortsetzung gemäß — gezwungen, auf die Frg.
der Regierung folgende zu schreiben: „Bitte —
gegen alle Vermuthung — der Brief retour gehen,
sich derselbe bei H. L. St. v. Haßlau abzu-
geben „. Schulte Ihn allseitige Verlaub zu
Die völlig zu beruhigen!!!

Am 1. Januar geht ich wieder der zweite E
Weg nach Wien, um dort die Gelegenheit zu benutzen, welche der K. H.
Johann in der Deutschen Franzosen vertheilen wird.
Längstens den 20. Jan. werden Sie, wills Gott, in
Ihrer Heimath erhalten. Es wird auch ein Bäuerischer
und Ungarischer F erscheinen. Auf 14 halbbärtig
geschickten Leute sehe ich die Bemerkung wörtlich,
sten Soldatenfamilien jener Infanteristen, Cavalle-
risten und Artilleristen an, welche mit Gold- oder
Silbermedaillen belohnt worden sind. Sagen Sie

30.

Ein Wort an diesen gutmüthigen Schmiralien und leichten Pie-nie seiner Zeit, und die Verfehlung Helden dazu sagen. G

Hier folgt ein Lieblingsgericht. Der C-pis mache ich so lang bitter, bis Ihr sein Fortkommen schickt. Der ganze St-ris ist Ihr Gegenstand, welcher auch sein täglich sich deteriorirender Zustand. H

Wenn Väterchen nach Haus, den 12. oder 13. Juni, werde ich mit Gott, über Lemberg nehmen, und in Ihrer Lage dort bleiben.

Den Cs-ey werde ich 12 Fr. mit Ihrer Beschaffung, den Schmiralien sicher übersenden: dazu für, da ich viele Gelegenheiten. I

Schaffe Brod zum Stall, mit Dürrfutter, die im vergangenen Herbst der Preußischen Armee in Polen nach der Stalla aufbewahrte, als die Mannschaft ausging Brod zum Stall zu genießen.

Morgen um Mittwoch wird der gewisse nach erhaltenen Lufthaffen reisen. K

Von D. Brunner mich entschuldigen. L

Gestern wird mir die Beschreibung des hier zur Voll-
kommenheit gebrachten Schmidtischen Wasserbades in deutsch
und französischer Sprache. Die allgemeinste
Benützung desselben durch die Herren, Frau, Fräu-
lein, Kind, Mädl, Magd, Knecht setzt eine
starke Klake in Bewegung, die gegen ein Viertel
Stunde unaufhaltlich kommt. Eine solche Maschine
hat ich der Professor der medizinischen Polizei
in Wien bekommen, und es wird sie in Zeuen
bei seinen Vorlesungen gebrauchen. M.

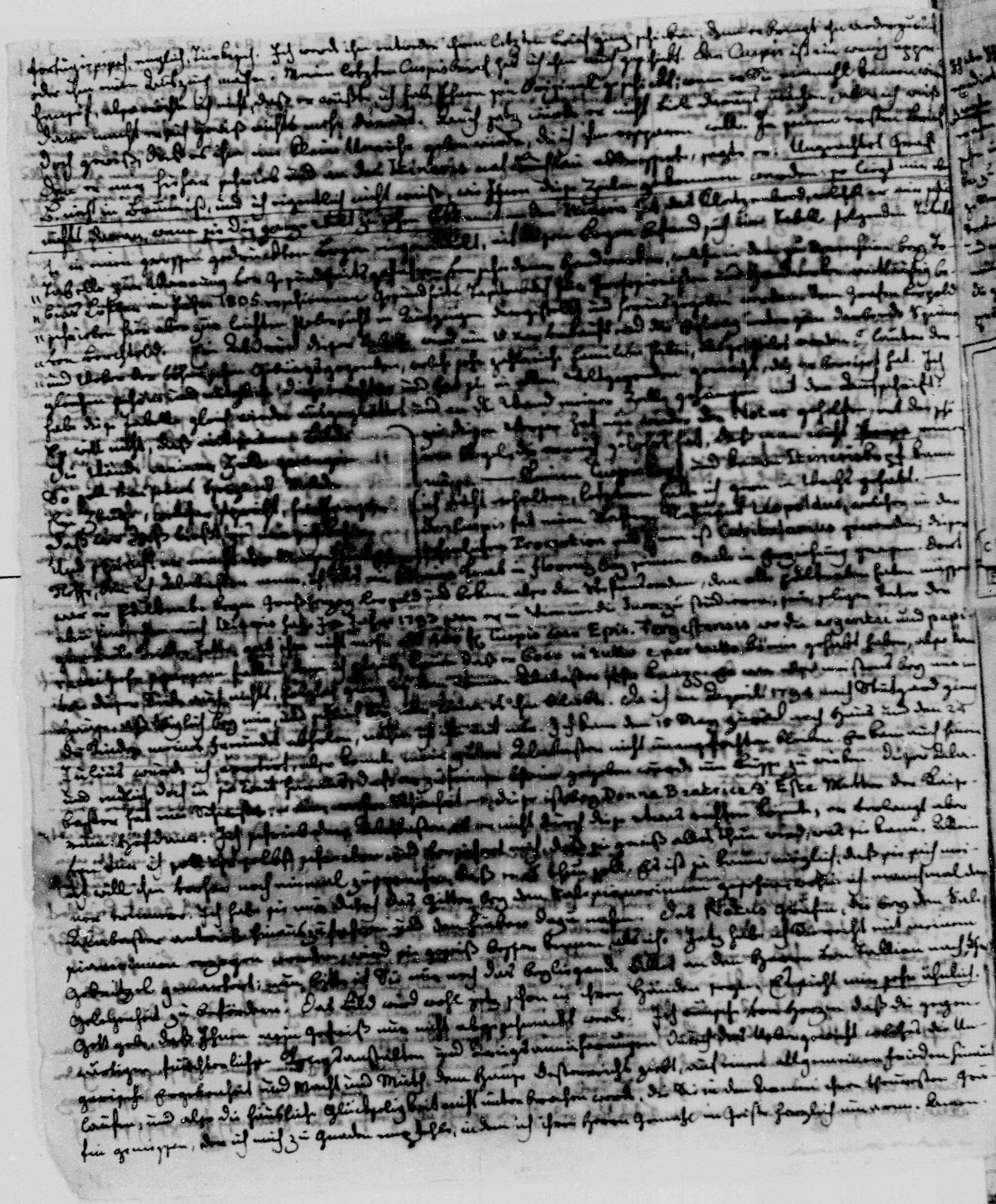
Es ist hohe Zeit, daß ich diesen Brief ver-
digen, denn mir Augen fangen, und sodann
muß ich das Schreiben aufgeben. N. Leben Sie
wohl. Leben wir unaufhaltlich der Herrn,
der aus Sicherer Apostel und aus Menschen
Bezwingen Magnetismus gemacht hat, mehrere
sein Vorhaben, im Oktober wieder in Wien zu
sein, vereitelt wurde.

ERDÉLYI MUZ. EGYL. KÖNYVTÁRA KÉZIRATTÁR

(1) Mir seinem seinen Gattin Zügen [illegible]
[illegible] ich in [illegible]
[illegible]
[illegible]
Ich [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Itineris Epist. [illegible] Jun 1809 aus Buchlau.
[illegible] habe ich nach [illegible] an meine Schwiegermutter geschickt
[illegible] an meinen Schwager [illegible]
[illegible] Coray, [illegible]
[illegible] Mein Schwager ist in [illegible]
[illegible]
[illegible] Coray, [illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Itineris [illegible]
[illegible] Doctor [illegible]
[illegible]
[illegible] Notar [illegible]
[illegible]
[illegible] Doctor [illegible]
[illegible] Notar [illegible]
[illegible] Notar [illegible]
[illegible] Coray, [illegible]
[illegible]
[illegible] papiraceos [illegible]
[illegible] Cuspis [illegible]
[illegible] Itineris [illegible] papiraceos [illegible]
[illegible] Julius 1809 nach Buchlau [illegible] kann ich noch heut [illegible]
[illegible] Cuspis [illegible]
[illegible]
[illegible] Itineris [illegible] Cuspis [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Ich kann Ihnen nicht sagen [illegible]
Itineris liebt, [illegible] ganz
allein, [illegible]



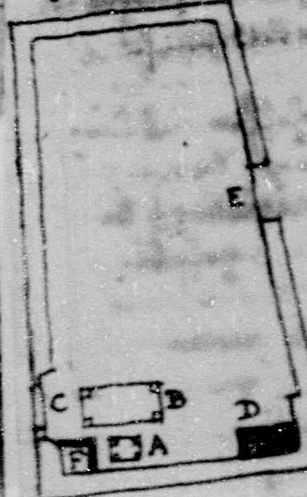
Im Schloß des Unglücks den 20 Nov. 1808.

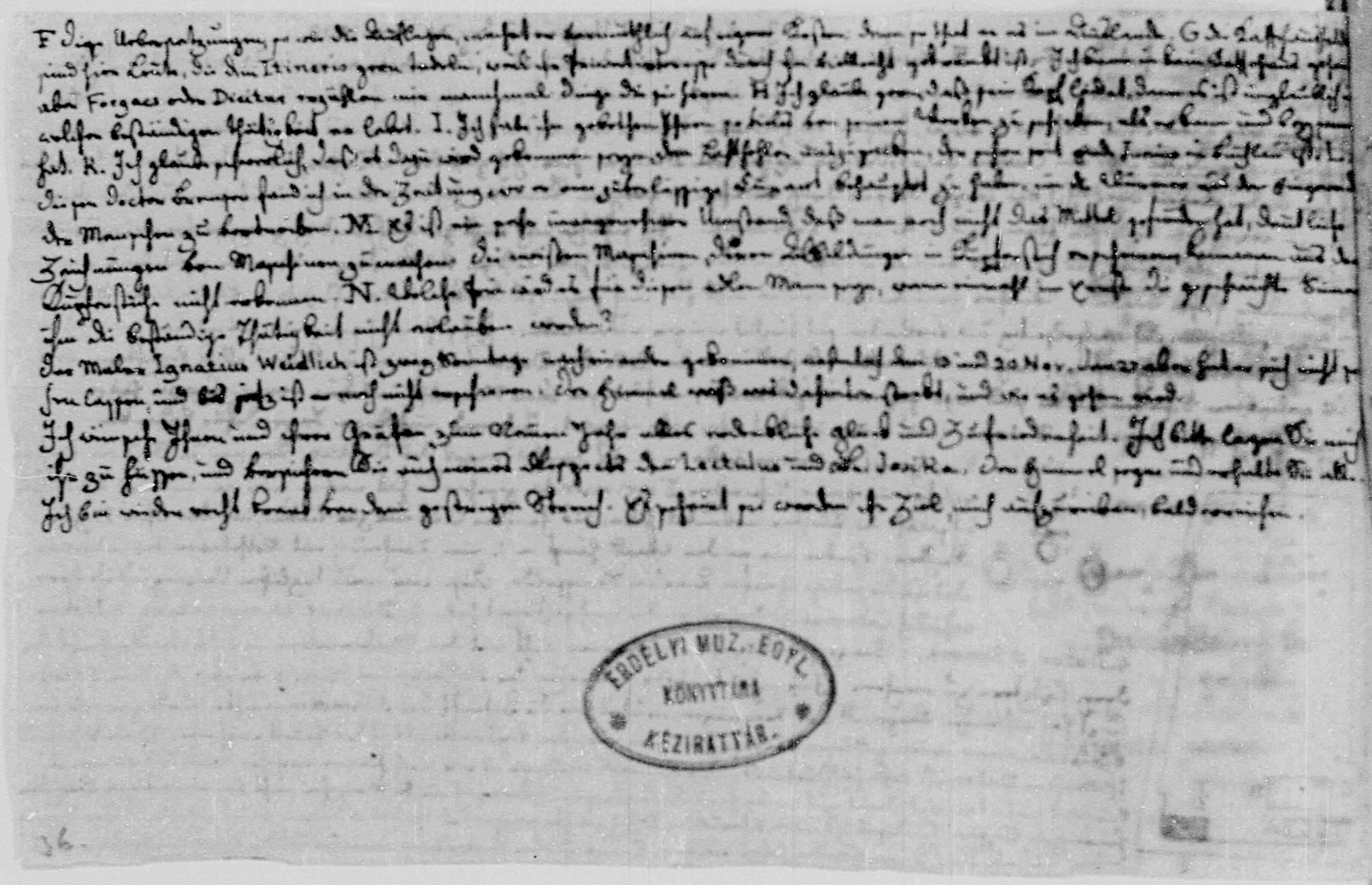
Ich habe Ihnen, [illegible] III Briefe geschrieben, [illegible] Linota. Der erste war ein Itineris Brief, diesen [illegible] Petrus Forgacs. Es war eine Kopie [illegible] Lectulus [illegible]. Das [illegible] Original [illegible] Itineris selbst [illegible]. Der zweyte war wieder ein Itineris Brief, [illegible] Dicitur [illegible]. Der dritte war ein Cuspis Brief, [illegible] Ich bin [illegible] Dator und Itineris [illegible] Dator ist jetzt [illegible] Itineris [illegible] Dator [illegible] Cuspis hat [illegible] in Bronze doré, [illegible] Dicitur. [illegible] in B ist ein [illegible] in A [illegible] F, welches [illegible] Florimunda [illegible] C ist [illegible] D [illegible] Calamus [illegible] — 1. eine Zeichnung [illegible]

[illegible] 2. Dicitur en mignature. 3 Notus [illegible] Calamus [illegible] Materialien [illegible]

4. Dator. 5 Sonora.

[illegible] Itineris Brief. A. [illegible] B [illegible] Dator, [illegible] D [illegible] Lectulus [illegible] C. [illegible] E. [illegible]





ERDÉLYI MUZ. EGYL. KÖNYVTÁRA KÉZIRATTÁR

Im Schoße des Unglücks den 18 May 1809 18 20

Meine gnädige Gräfin. o! welche traurige Zeit haben wir verlebt; ich erfasse meine Zuflucht zu Ihrer Gnade, um etwas von Ihrem Herzen Gnade zu erfahren. Mein geliebter Vater, der alte Mann, Kinder und Ihr Güter, o! Gott, wo ist er, wo mag er? Haben Ihre Gnade Mitleid mit meinem Leyd und Lamentieren, lasse Sie mein Schicksal in Ruhe auf ihrem Gutten ruhen — um Gottes Willen bald wissen. Ich habe Tag und Nacht in beständiger Unruhe. Als man von den ungarischen Ausfällen sprach, da glaubte ich immer, daß er zu meinem Glück hier kommen. Leider ist nun die unglückliche Zeit da. Man spricht hier so viel von den ungarischen Jünnerchen, daß ich nicht weiß wann ich bin. Nur dieses weiß ich, daß mein Vater lebig ist, daß er in Gefahr kommt, und daß er sich ohne Zweifel nicht ruhig wird, sondern mit der größten Eifer nach Lembrin gehen, und dieses durchdringt mich mit beständigen Leyd. Ich bin mit meinen wärmsten Wünschen allezeit zu seinen Seite. Gott wolle ihn mit Glück und mit Wohlsein um seine Heimat herumkommen und glücklich und unbeschadet Ihrer Gnaden wieder in die Arme schicken.

Vater hatte in seinem letzten, unbeschreiblichen Brief Lembrin, ich sollte ihn abzeichnen; ich that es ohne Verzug, und möchte gern wissen, ob er meinen Brief bekommen habe, wie auch ob das Pferd endlich in Ihrer Gnaden Händen ist.

Dem unsrigen Zeitlang wäre: so hätte ich Euer Gnaden den Brief
des Cuspis in Original geschickt, wo es mir wegen des großmüthigen
Entwurfs meines geliebten Doctors unterstützt, so aber will
ich mich der Mühe übernehmen.
Man darf keine Mittel anwenden, um dergleichen Dinge
vom Reichen zu Begehren. Es würde nichts helfen und sich
Spiel abgewinnen wurde. Um etwas zu verhüten, müßen
Franzosen vom Metier dafür gewonnen, das ist, solche Leute
in diesem Fach dazu gesetzt. Sobald es mit Gottes
Hilfe anfangen wird, werde ich sehen, ob meine fleißigen Gedan-
ken hinein sich mit etwas thun will; weiß aber Doctor auf
irgend mein Wort einen Minister dazu zu bewegen, oder
doch einen offiziellen Weg einzuschlagen, desto besser, denn
mir so einige gefährliche Mangel, wo ich Ihm wenig thun.
Ich bitte Euer Gnaden also noch einmahl mich in meiner gegen-
wärtigen Entschließung nicht zu verlassen, und mir einige
Nachricht von Doctors Umständen und Geschäften zu geben.
Ich küsse die Hand.

ERDÉLYI MUZEUM KÖNYVTÁRA KÉZIRATTÁR

Brünn 15 Mai 1809

A' Madame

Madame Cserey de Nagy-Aita née

Comtesse Haller.

Bude

Debreczin

Kraszna

en Transilvanie.

Ich habe meine Landpfarrei abschreiben an den Herrn Grafen von Lottum, dem Herrn Guconsulent zugeschickt und ihn um seinen Schutz wegen seiner Beförderung gebeten. Es war auf Anlinzeigung in gross Quarto geschrieben, und hatte auf der ersten Seite 20 Zeilen, auf der zweyten 10, auf der dritten drey Zeilen und ein Wort Nachschrift. Dieses bewirkte ich wegen der Dispensirt, wenn ungeachtet der Protezion des Herrn Guconsulenten, eine Verfälschung oder andere Untreu statt haben sollte. Es heißt so.

Hochgeborner Graf. Den 8ten dieses Monathes ungefähr ist, aus den Händen des Herrn Generalen Grafen von Kistler, die werthe Gabe, welche Euer Hochgeboren mir zu übersenden beliebt haben; — ein silbernes Eßbesteck, bestehend aus Löffel, Messer und Gabel in einem mit rothem Leder überzogenen Futteral.

Dieses Kostbare Geschenk kündigt mir ein wohlfühlendes Herz, dessen innerer geistiger Adel jenem der hohen Geburt die Wage hält; es zeigt mir einen Magnaten eines fremden Staates, der an edlen Handlungen sein Wohlgefallen findet, der folglich auch allen Tugenden hold ist, woraus das allgemeine Wohl der Menschheit unfehlbar fließen muß, sobald nun hierauf Anzahl mit den prinzipen hervorzuleuchten beginnen, unter den übrigen Nazionen der Erde herrschen und zum gemeinschaftlichen Zwecke harmonisch wirken wird.

Als ein solcher Beweis ist dieses Geschenk mir schätzbar. — Es macht mir den gütigen Geber so ehrwürdig, als mir etwas auf Erden seyn kann. Es macht mir Muth Euer Hochgeboren zu bitten, Sie wollen die Bestätigung meiner unterthänigsten und schuldigsten Dankbarkeit dafür, und auch die Huldigung meiner freywilligen, innigst gefühlten Verehrung und Liebe gütigst genehmen halten.

Doch ist Euer Hochgeboren gnädige Gabe Ursache, neuerdings in mir der Gedanke, daß meine der Hülfe einer mächtigen und unparteyen Monarchen nicht ganz unfähigen Nazion, die Nichtigkeit meiner politischen Lage großmüthig übersehen haben; — daß selbst bey allen den schweren Unglücksfällen meines Landes bedrängt, die mich bey der tödtlichen Verfolgung meiner Feinde, die mich kaum augenblicklich bey Hofe, auf das gütige Versprechen zweyer edlen Männer aus den prinzipen, nicht aus meiner aufrichtigen, patriotischen und unbedeutenden Gesinnungen wollen überzeugt seyn, sondern auch mein Unglück bemitleiden, und durch freundschaftliche Friedensvermittlungen mich zu trösten, aufzurichten, und in der Liebe meines Vaterlandes zu bestärken pflegen.

Dieser Gedanke macht mich so glücklich, als ich unter den Drücke

meinem Herzen keine Wirksamkeit zu geben. Es dringt mich in
der süssen Hoffnung, die Gelegenheit, welche Euer Hochgeboren
Geboren, da sie ihre Natur nach zartfühlend und primanisch, wer-
da mir gelegenheit verschaffen, bey allem meinem Unvermögen
Ihre Gnade durch Dienstleistungen einigermassen zu bergelten,
doch wenigstens meinen Dankbaren Willen, durch das immer ge-
genwärtiger, als Pflicht ebenso sind, an den Tag zu legen, und durch
lich Gewiss der ungeheuchelten wärmsten Verehrung geben
zu können, womit ich — **Euer Ihrem adlen Herzen, Hoch-**
geborener Graf, tief mich neigend, — unterthä-
nen Sie Erlaubnis gänzlich zu seyn
Ihr ergebenst Ungleich 20 Octo. 1808.

Euer Hochgeboren
ganz gehorsamster Diener
Julianus

Ich erlaube mich meine Rechtfertigung, wegen
der höchst schmerzlichen Unguade und Verwerfung unserer ge-
meinschaftlichen, hochgeliebten Monarchen Elisabet, die folg-
lich niemandem willkommen seyn kann, und den ich selbst
nicht ohne Kränkung und Herzenleid zu führen vermöge

Es ist mir eingefallen eine gewisse Abschrift des ersten
Briefes an den Legaten Bujanovics nach Wien
zu schicken, und ihn um die Beförderung desselben zu bit-
ten; ich vermute und hoffe mich dass Graf Zalkem
diese meine Vorsicht auffassung nicht übel nehmen werde,
wenn er meine fatale Lage bedenkt, in welcher mein
allzu ordentlich Wohlwollen bey gegenwärtigen Begegnen, und ich
möchte demungeachtet gewiss sagen, dass meine gefühlige
Aufgegung für seine grosse Gnade, in seine Hochgeb.
vollständig Zeuch gelange. Ich bin gesinnt den Herrn
von Bujanovics ungern primo Februar Cornelius zu schreiben
welchen durch ein halbes Jahr, nemlich Octobre 96 bis inclu-
sive März 97 mein Mitgefangener in Graz war. Dieser
hat mir allda beide Fürstenpfaffe Begnügel; er hat sich
allen Stunden an meinem Thüren oder in meinem Zimmer
zugedrangt, wo ich allein und beschäftigt im finstern hätte
Vorgenommen müssen von langer Weile. Szulicsky und
Szlavy liessen sich bereden, dass der Umgang mit mir **ge-**
fährlich genug nicht genug; weil sie doch den Ton un-
ter den Gefangenen Gelten, so brauchten sie mich alle
nicht mit mir zu gemeinen, und meinen Umgang zu
vermeiden. Bogen Versegi kann halten zu mir; nur Bu-
janovics blieb fest, und war mein Trost. Er hat von mir
die mylichste Sprache gelernt und; er ist aber an sich ein sehr
gefälliger jüngen Mann gewesen, und dabey von ausge-
zeichnet geistreichen Humor. Ich bin mir nicht bewusst ihn
Vorsätzlich zu fehlen, ich wüsste auch nicht wozu und wie.

VEGE.